



Errettet aus Gnade

(Anthony A. Hoekema: Saved by Grace. Eerdmans Publishing Company, 1989)

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	2
1. Grundlagen der Heilslehre in der Bibel.....	4
1.1 Das Konzept des Paradoxons	5
1.2 Beziehung der Heilslehre zu anderen Lehren der Schrift.....	6
2. Die Frage der „Heilsordnung“.....	9
2.1 Die einzelnen Aspekte auf den Weg des Heils.....	11
3. Die Rolle des Heiligen Geistes.....	16
3.1 Die Aspekte des Heils und der Heilige Geist	16
3.2 Die Frucht des Geistes	21
3.3 Die Taufe mit dem Heiligen Geist.....	22
4. Einheit mit Christus und in Christus	25
5. Der Ruf des Evangeliums.....	31
6. Wirksame Berufung	35
7. Wiedergeburt.....	39
8. Bekehrung	45
8.1 Echte Bekehrung.....	46
8.2 Nationale Bekehrung	47
8.3 Temporäre Bekehrung	48



8.4 Zweite Bekehrung.....	48
8.5 Arten der Bekehrung	49
9. Buße	50
10. Glauben	56
11. Rechtfertigung.....	62
11.1 Rechtfertigung in der Katholischen Kirche	65
11.2 Rechtfertigung aus reformierter Sicht	66
12. Heiligung.....	72
12.1 Heiligung durch die Wahrheit	72
12.2 Heiligung durch den Glauben.....	73
12.3 Unser Ziel: Gott ähnlich werden	74
12.4 Augenblickliche bzw. definitive Heiligung.....	76
12.5 Lebenslange Heiligung	76
12.6 Heiligung in Beziehung zum Gesetz	81

0. Einleitung

In unserer Zeit ist in den Gemeinden zunehmend ein Trend zu praxisorientierter Predigt festzustellen. Die große Frage lautet: Was können wir aus der sonntäglichen Predigt in unseren Wochenalltag mitnehmen, was sind die praktischen Hinweise aus der Predigt? Diese Frage ist natürlich einerseits berechtigt und sollte auch eine Antwort finden. Es liegt jedoch andererseits eine geistliche Gefahr für die Christen darin, wenn diese praktische Seite allzu stark überbetont wird. Die Predigt geht dann nur noch von Woche zu Woche, und es wird immer mehr ein kurzzeitiges Denken gefördert, welches auf das rein äußere Leben der Christen ausgerichtet ist. Die Predigt soll uns dann lediglich noch dabei helfen, im praktischen Leben für eine weitere Woche klarzukommen. Dabei hilft uns aber schon unser guter Hirte, der Herr Jesus Christus selbst.

Leider ist in unseren Tagen deutlich zu bemerken, dass viele Christen in ihrem Inneren nicht mehr fest gegründet sind. Sie sind leichter als früher angreifbar in ihren geistlichen Überzeugungen. Viele scheinen sogar mehr Fragen als Überzeugungen zu haben. Diese Fragen bleiben bedauernswerterweise oft unbeantwortet. Das liegt daran, dass in vielen Gemeinden die systematische biblische Belehrung über die geistlichen Grundlagen des christlichen Lebens vernachlässigt wird. Die systematische biblische Lehre über das Gottesbild der Bibel, das

Menschenbild und die Heilswege Gottes mit dem Menschen führt ein Schattendasein. Sie scheint für die meisten Gemeinden zu „trocken“ zu sein und wird nicht mehr gepredigt.

Jeder Christ sollte sich jedoch der schriftgemäßen Grundlage seines Heils sicher sein. Wir können zudem nicht ohne weiteres davon ausgehen, dass alle Mitglieder einer örtlichen Gemeinde errettet sind und das ewige Leben besitzen. Besonders bei den Kindern und Jugendlichen sollte daher von Zeit zu Zeit das Evangelium gepredigt werden, und auch Besucher in den Gemeinden sollten es hören. Die Tatsachen des Heils sind der Felsengrund, auf dem wir alle als Christen stehen müssen, um nicht von den Wassern der Welt mit fortgerissen zu werden. Die systematische Lehre vom Menschenbild der Bibel, vom Selbstbild des Christen und von der Heilsordnung ist unverzichtbar. Leider ist sie wie bereits gesagt an den Rand gedrängt worden. Die nachfolgende Abhandlung hat das Ziel, diesem Mangel wirksam zu begegnen.



1. Grundlagen der Heilslehre in der Bibel

Der Begriff Soteriologie (Heilslehre oder Lehre vom Heil) besteht im Griechischen aus den Worten *soteria* (Heil) und *logos* (Wort, Lehre). Die nachfolgende Studie versteht hierunter

- die Anwendung der Segnungen des Heils Gottes, welches der Herr Jesus Christus durch seinen Gehorsam und sein Leiden für uns erworben hat, auf das Leben aller Gläubigen,
- die Wiedereinsetzung der Gläubigen in die Gunst Gottes und die Wiederherstellung ihres Lebens zu einem Leben der Gemeinschaft mit Gott in Christus.

Diese Anwendung ist völlig das Werk des Heiligen Geistes, obwohl es im Glauben angenommen und angewendet werden muss. Es soll in dem nachfolgenden Text davon ausgegangen werden, dass die gesunde biblische Heilslehre auf fünf Hauptsäulen ruht. Sie betont auf der einen Seite die souveräne Gnade Gottes im gesamten Prozess der Errettung, ohne jedoch auf der anderen Seite die Verantwortung des Menschen zu übersehen.

Die fünf Säulen sind:

1. Die souveräne Gnade Gottes entscheidet einerseits, wer von der Sünde errettet und befreit wird, obwohl andererseits auch die Entscheidung des Menschen eine signifikante Rolle in diesem Prozess spielen muss.
2. Die Anwendung des Heils auf Gottes Leute hat ihren Ursprung in Gottes ewigem Ratsschluss, nach welchem er sein Volk zum ewigen Leben erwählt hat.
3. Obwohl alle Hörer des Evangeliums zur Annahme der rettenden Gnade eingeladen werden, ja sogar ernstlich dazu aufgefordert werden, wird Gottes rettende Gnade letztlich dennoch nur seinen erwählten Menschen zuteil.
4. Gottes Gnade ist sowohl wirksam als auch unverlierbar. Dennoch können Gläubige abfallen, wenn sie sich selbst überlassen sind. Gott wird jedoch nicht erlauben, dass seine Erwählten die Errettung verlieren. Ihre geistliche Sicherheit hängt vom Wirken Gottes ab, dessen allmächtige Hand sie nicht loslässt.
5. Obwohl die Anwendung des Heils im Leben des Gläubigen auch menschliches Wollen und Wirken mit einschließt, ist sie doch in erster Linie das Werk des Heiligen Geistes.

In diesem Sinne ist die Errettung sowohl Gottes souveränes Werk als auch unserer Aufgabe. Man könnte die Aspekte der Errettung auch bezeichnen als zugleich hundertprozentig Gottes Werk und hundertprozentig unsere Aufgabe. Die Aspekte der Errettung sind: Wirksame Beru-

fung, Wiedergeburt, Bekehrung, Buße, Glaube, Rechtfertigung, Heiligung, Ausharren der wahren Gläubigen (den einzelnen Aspekten widmen wir uns in späteren Kapiteln).

1.1 Das Konzept des Paradoxons

Ein Paradoxon ist die Kombination von zwei Gedanken oder Lehren, welche sich zu widersprechen scheinen, und welche wir in unserer Gedankenwelt nicht zu harmonisieren vermögen. Trotzdem sind beide Gedanken oder Lehren wahr. In der Bibel begegnen wir einer ganzen Reihe solcher Paradoxa. Wir können oft zwei Lehren in unserem Verstand nicht harmonisieren, glauben sie aber dennoch, weil die Bibel sie beide lehrt. Beispiel:

Gottes Souveränität

Spr 21,1: *„Gleich Wasserbächen ist das Herz des Königs in der Hand des HERRN; er leitet es, wohin immer er will.“*

Rö 9,21: *„Oder hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre, das andere zur Unehre zu machen?“*

Eph 1,11: *„... in ihm, in welchem wir auch ein Erbteil erlangt haben, die wir vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens, ...“*

Die Verantwortung des Menschen

Mt 16,27: *„Denn der Sohn des Menschen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und dann wird er jedem Einzelnen vergelten nach seinem Tun.“*

Joh 3,36: *„Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“*

Off 22,12: *„Und siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden so zu vergelten, wie sein Werk sein wird.“*

Beide Aspekte zu gleicher Zeit

Lk 22,22: *„Und der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie es bestimmt ist; aber wehe dem Menschen, durch den er verraten wird!“*

Apg 2,23: „... diesen, der nach Gottes festgesetztem Ratschluss und Vorsehung dahingegeben worden war, habt ihr genommen und durch die Hände der Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und getötet.“

Wenn wir die Schrift verstehen möchten, dann müssen wir das Paradoxon akzeptieren. Viele große Theologen haben das anerkannt. So verband zum Beispiel Calvin verschiedene Lehren miteinander, welche zwar in sich selbst klar waren, jedoch logisch nicht miteinander zu vereinbaren. Er tat dies, weil die Schrift beide Lehren enthält. Er beugte sich vor dem Geheimnis Gottes in der Schrift und wollte lieber eine Lehre mit vielen logischen Sprüngen aufbauen als eine der reinen menschlichen Logik untergeordnete Lehre: Klarheit einzelner Aussagen bei zugleich oftmals bestehender Unbegreiflichkeit ihrer Beziehung untereinander.

James Packer: „Der Gegensatz zwischen göttlicher Souveränität und menschlicher Verantwortung ist nur einer von vielen in der Bibel. Wir dürfen sicher sein, dass all diese Gegensätze im Geist und im Ratschluss Gottes versöhnt sind und wir dürfen hoffen, dass wir sie im Himmel auch selbst einmal verstehen werden. Inzwischen besteht unsere Weisheit jedoch darin, beide scheinbar unvereinbaren Wahrheiten der Schrift gleichrangig aufrechtzuerhalten und dabei anzuerkennen, dass wir hier einem Geheimnis gegenüberstehen, welches wir in dieser Welt nicht zu lösen vermögen.“

Vernon Grounds: „So wie ich es sehe ist das Paradoxon im christlichen Glauben kein Zugeständnis: Es ist vielmehr eine unverzichtbare Kategorie, eine schiere Notwendigkeit, ja eine logische Erfordernis. – Wenn unser Glaube kompromisslos biblisch sein möchte! (...) Lassen Sie uns mit Entschiedenheit scheinbar widersprüchliche Wahrheiten anerkennen, indem wir uns stets daran erinnern, dass wir höchstwahrscheinlich gerade dann der Schrift treu sind, wenn wir auf unserem Geist die Last der logischen Spannung spüren. Lassen Sie uns als Evangelikale ohne Zögern das Paradoxon fordern.“

G.K. Chesterton: „Das Christentum hat die Schwierigkeit überwunden, wilde Gegensätze miteinander zu verbinden, indem es sie beide zugleich hielt und dies auch noch mit wilder Entschlossenheit.“

1.2 Beziehung der Heilslehre zu anderen Lehren der Schrift

Die Heilslehre steht in Beziehung zur **Lehre über Gott** selbst. Ein falsches Gottesbild führt zu einem falschen Heilsverständnis. Gott rettet weder computergesteuerte Marionetten, noch ist er ein Bittsteller, welcher dankbar ist, wenn sich endlich einmal auch nur eines seiner „souveränen und selbstbestimmten“ menschlichen Geschöpfe zu ihm bekehrt.

Die Heilslehre steht in Beziehung zur **Lehre vom Menschen**. Weder ist der Mensch neutral, so dass er keine Erlösung benötigt, noch ist er nur krank, so dass er lediglich Heilung benötigt. Nein. Der Mensch ist durchdringend verdorben, er ist verloren und muss gerettet werden.

Die Heilslehre steht in Beziehung zur **Lehre von Christus**. Christus ist Gott und Mensch in einer Person. Siehe hierzu das Glaubensbekenntnis von Chalcedon aus dem Jahr 451 n.Chr.:

„Folgend also den heiligen Vätern, lehren wir alle einstimmig, dass der Sohn, unser Herr Jesus Christus, ein und derselbe sei. Der eine und selbe ist vollkommen der Gottheit nach und vollkommen der Menschheit nach, wahrer Gott und wahrer Mensch, bestehend aus einer vernünftigen Seele und dem Leibe. Der eine und selbe ist wesensgleich dem Vater der Gottheit nach und wesensgleich auch uns seiner Menschheit nach, »er ist uns in allem ähnlich geworden, die Sünde ausgenommen« (Hebr 4,15). Vor aller Zeit wurde er aus dem Vater gezeugt seiner Gottheit nach, in den letzten Tagen aber wurde derselbe für uns um unseres Heils willen aus Maria, der Jungfrau, der Gottesgebälerin, der Menschheit nach geboren: Wir bekennen einen und denselben Christus, den Sohn, den Herrn, den Einziggeborenen, der in zwei Naturen unvermischt, unverwandelt, ungetrennt und ungesondert besteht. Niemals wird der Unterschied der Naturen wegen der Einigung aufgehoben, es wird vielmehr die Eigentümlichkeit einer jeden Natur bewahrt, indem beide in eine Person und Hypostase zusammenkommen. Wir bekennen nicht einen in zwei Personen getrennten und zerrissenen, sondern einen und denselben einziggeborenen Sohn, das göttliche Wort, den Herrn Jesus Christus.“

Die Heilslehre steht in Beziehung zur **Lehre vom Heiligen Geist**. Der Heilige Geist tut das gesamte Werk der Rettung und Erlösung am und im Menschen, und dieses Werk wird in der Schrift gelehrt, was ja unser Thema ist.

Die Heilslehre steht in Beziehung zur **Lehre von den letzten Dingen**, also zur Eschatologie. Das Kommen des Herrn auf die Erde leitete die letzten Tage dieses Zeitalters ein, so dass wir bereits heute von einer verwirklichten Eschatologie reden dürfen. Das Kommen des Heiligen Geistes und das Erlösungswerk waren der große Einbruch der ewigen Zukunft Gottes in unsere Gegenwart. Die Gläubigen sind auf dem Weg von der Errettung zur vollständig geöffneten Herrlichkeit des Heils, und alle bereits heute vorhandenen geistlichen Segnungen des Heils werden in der Offenbarung Christi und seiner Gläubigen in der Ewigkeit der neuen Welt vollkommen sein. In diesem Sinne reden wir von einer zukünftigen Eschatologie. Wir leben heute in der Spannung zwischen dem „schon jetzt“ und dem „noch nicht“.

Rö 8,15-16: *„Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch wiederum fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“*

Rö 8,22-23: *„Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt; und nicht nur sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des*

Geistes haben, auch wir erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes.“

2Kor 1,22: „... er hat uns auch versiegelt und das Unterpfund des Geistes in unsere Herzen gegeben.“

Eph 2,6: „... und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen [Regionen] in Christus Jesus, ...“ (schon jetzt)

Kol 3,1: „Wenn ihr nun mit Christus auferweckt worden seid, so sucht das, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.“

1Joh 3,2-3: „Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist.“

2. Die Frage der „Heilsordnung“

Der Begriff „Heilsordnung“ (*ordo salutis*) wurde 1737 von dem lutheranischen Theologen Jacob Carпов geprägt. Viele Theorien darüber sind seither im Umlauf. Manche Theologen sehen eine streng chronologische (zeitliche) Abfolge der verschiedenen Aspekte des Heils (John Murray und andere). Murray gibt die folgende chronologische Reihenfolge an:

Berufung, Wiedergeburt, Glaube und Buße, Rechtfertigung, Annahme als Sohn, Heiligung, Ausharren, Verherrlichung.

Manche nehmen eine Mittelstellung ein und reden von einem eher logischen als chronologischen Zusammenhang der Aspekte (Louis Berkhof und andere). Berkhof gibt die folgende nicht streng chronologische Ordnung an, wobei er bestimmte Aspekte als gleichzeitig ansieht:

Berufung, Wiedergeburt, Bekehrung (zusammen mit Buße und Glauben), Rechtfertigung, Heiligung, Ausharren, Verherrlichung.

Wieder andere (G.C. Berkouwer) gehen weder von einer logischen noch von einer chronologischen (zeitlichen) Ordnung aus und repräsentieren somit das andere Extrem.

Worin liegt nun die Schwierigkeit? Herman Bavinck bringt es auf den Punkt: „Wiedergeburt, Glaube, Bekehrung, Erneuerung und ähnliche Begriffe deuten in der Bibel oftmals nicht auf eine Reihenfolge von bestimmten Schritten in der Errettung hin, sondern fassen in ihrer Gesamtheit eher in Einzelbegriffen die komplette Veränderung zusammen, welche in einem erretteten Menschen stattfindet.“ Die Bibel selbst nennt ebenfalls nicht immer dieselbe Reihenfolge:

Rö 8,28-30: *„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen, die er aber berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt, die er aber gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht.“*

1Kor 6,11: *„Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes!“*

Die eigentliche Reihenfolge der Aspekte des Heils ist also nach dem Zeugnis der Schrift, welches ja für alle unsere Lehren maßgeblich ist, sekundär. So ist Glaube nicht nur einer von vielen aufeinander folgenden Schritten in der Errettung, sondern er muss auch nach der Wiedergeburt ebenso wie die Buße bis zum Ende des Lebens immer wieder betätigt werden. Rechtfertigung und Heiligung sind keine aufeinanderfolgenden Schritte, sondern sie geschehen zu gleicher Zeit. Im Augenblick seiner Rechtfertigung ist der Gläubige auch bereits

grundsätzlich geheiligt, wengleich sich der Prozess der praktischen Heiligung das ganze Leben hindurch fortsetzt. Liebe und Hoffnung sind ebenso wichtig im Prozess der Rettung wie der Glaube.

Die Wiedergeburt geschieht ebenfalls in einem Augenblick. Sie ist zu definieren als der Akt des Heiligen Geistes (nicht zu trennen von der Predigt des Wortes) durch welchen er eine Person zum ersten Mal in die lebendige Gemeinschaft und Einheit mit Christus bringt, und durch welchen der Heilige Geist das Herz dieser Person so verändert, dass sie vom geistlichen Tod in das ewige geistliche Leben übergeht. Diese Neuschöpfung kann nur Gott bewirken.

Joh 1,13: *„... die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“*

1Kor 1,30: *„Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, ...“*

2Kor 5,17: *„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“*

Die Wiedergeburt oder Neugeburt hat zwar die kausale Priorität (den ursächlichen Vorrang) gegenüber den anderen Aspekten, denn ohne sie gibt es keine Errettung und kein Heil. Das bedeutet aber nicht, dass sie zeitlich den anderen Aspekten vorangeht. Mit der Wiedergeburt und dem Glauben verhält es sich zum Beispiel so, als würde man den Lichtschalter betätigen und im selben Augenblick den gesamten Raum erleuchten. Beide Aspekte geschehen gleichzeitig. Im Augenblick seiner geistlichen Neugeburt beginnt die errettete Person zu glauben. Sie beginnt auch die damit verbundenen Aspekte des Heils zu verwirklichen und zu erfahren. Die Bekehrung schließt Glauben und Buße mit ein, denn sonst ist es keine echte Bekehrung. Ebenso geschieht die Rechtfertigung im Augenblick des Glaubens, denn sie ist aus Glauben. Sie ist somit auch mit der Bekehrung und mit der Buße verbunden. Ebenso beginnt auch das Ausharren im Glauben in dem Moment, in welchem der Glaube beginnt. Die Segnungen des Heils können zwar begrifflich unterschieden werden, aber wir können sie nicht streng sachlich oder zeitlich voneinander trennen.

Wir sollten somit nicht von einer Heilsordnung mit aufeinander folgenden Schritten sprechen, sondern vielmehr von einem Weg des Heils, der das Werk des Heiligen Geistes im erretteten Menschen ist, und der von der Wiedergeburt bis zur endgültigen Verherrlichung geht. Das Heil des Menschen ist somit eine ganzheitliche Gabe und ein Geschehen, welches sich durch das gesamte Leben des Gläubigen hindurch wie eine Blume immer weiter entfaltet und sichtbar wird. Man kann auch sagen, dass es eine Frucht ist, die immer weiter heranreift.

2.1 Die einzelnen Aspekte auf den Weg des Heils

Wir möchten nun versuchen, diesen Weg des Heils in seinen einzelnen Aspekten zu betrachten, und zwar nicht chronologisch, sondern einheitlich, den ganzen Menschen betreffend. Die wirksame Berufung geht der Wiedergeburt voran und wird daher nicht zu den eigentlichen Aspekten des Heilsweges gerechnet. Die endgültige Verherrlichung im ewigen Zustand hat eine zukünftig-eschatologische Bedeutung und wird daher ebenfalls nicht den zu besprechenden Aspekten zugerechnet.

Wiedergeburt

Die Wiedergeburt ist wie bereits zuvor gesagt zu definieren als der Akt des Heiligen Geistes, durch welchen er eine Person zum ersten Mal in die lebendige Gemeinschaft und Einheit mit Christus bringt, und durch welchen der Heilige Geist das Herz dieser Person so verändert, dass sie vom geistlichen Tod in das ewige geistliche Leben übergeht. Diese Neuschöpfung kann nur Gott bewirken, und nicht der Mensch. Sie geschieht in einem Augenblick und hat ewigen Bestand, denn das ewige Leben ist nun einmal ewig. Der Gläubige lebt vom Augenblick seiner Wiedergeburt an ein Leben der Neugeburt, die Auswirkungen zeigen sich in allen anderen Aspekten des Heils. So offenbart sich eine echte Neugeburt aus dem Geist Gottes unmittelbar in Buße, Umkehr und Glauben.

Buße

Buße geschieht in dem Augenblick, in welchem der Heilige Geist kommt und das neue Leben bewirkt: *„Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“* (Mk 1,15). Sie ist mit dem Glauben an das Evangelium, welcher ebenfalls durch den Heiligen Geist im Menschen bewirkt wird, unmittelbar verbunden. Die Buße ist jedoch nicht nur ein einmaliger Akt, sondern sie durchzieht das ganze weitere Leben des Gläubigen bis zum Ende. Das Leben hat im Augenblick der Buße und der Bekehrung eine neue Richtung genommen, welche bis zum Ende beibehalten wird. Immer wieder gehen Gläubige in die Buße und bekennen dem Herrn ihre Sünden auch nach der Errettung, um Reinigung und Wiederherstellung der lebendigen Gemeinschaft mit Gott auf dem Glaubensweg zu erlangen und aufrecht zu erhalten.

Glaube

Der Glaube beginnt im Augenblick der Wiedergeburt, denn er ist nach 1Kor 12 eine geistliche Segnung, welche in dem Augenblick wirksam wird, in welchem der Heilige Geist durch seine Ankunft in dem Gläubigen das neue Leben bewirkt. Er muss jedoch von dem Gläubigen für den Rest des irdischen Daseins immer weiter aufrechterhalten und betätigt werden, da er die treibende Kraft des gesamten Lebens des „Gläubigen“ ist. Der Glaube ist gewissermaßen der Treibstoff in unserem Tank, ohne den nichts geht. Gott selbst ist es, der den Glauben des

Erlösten vor dem Absterben bewahrt. Der Gläubige selbst ist es, der den Glauben in der von Gott dargereichten Kraft aufrechterhalten muss. Hier finden wir wieder das große Paradoxon, welches uns gerade im Bereich der Heilswege Gottes immer wieder tief beeindruckt muss.

Rechtfertigung

Die Rechtfertigung geschieht ebenfalls in dem Augenblick, in dem ein Mensch gläubig wird. Sie ist nichts anderes als ein juristischer Akt im Himmel, den Gott unabhängig von irgendeiner Handlung oder einem Werk des Gläubigen in seinem eigenen Ratschluss vollzieht. Gott versetzt den Gläubigen, welcher in sich selbst keine eigene Gerechtigkeit besitzt, aus der Stellung eines Ungerechten in die Stellung eines Gerechten, indem er diesem Gläubigen die vollkommene Gerechtigkeit seines Sohnes, des Herrn Jesus Christus, zurechnet. Wir sind überkleidet mit der Gerechtigkeit Christi. Unser Glaube an den Herrn Jesus Christus und an sein Werk für den Vater und für uns wird uns von Gott als Gerechtigkeit angerechnet, welche ewig bestehen bleibt, und welche uns auch dazu befähigen wird, vor dem Richterstuhl Christi zu bestehen und in sein ewiges Reich einzugehen. Die Rechtfertigung wird dem Gläubigen in der Schrift zugesagt und im Glauben angenommen, sie ist eine der Hauptsäulen der Heilsgewissheit des Gläubigen, wenn er sie in ihrer gewaltigen Bedeutung geistlich erfasst. Die Auswirkungen der Rechtfertigung halten ebenfalls lebenslang an, indem der Gläubige diese Gabe Gottes lebenslang schätzt und dafür dankbar bleibt. Die Rechtfertigung und die damit eng verbundene Heilsgewissheit gehören somit zu den Hauptsäulen für ein dankbares Christenleben.

Heiligung

Die Heiligung geschieht als grundsätzliche Heiligung im Augenblick der Wiedergeburt, in welchem Gott dem Menschen den Heiligen Geist gibt und ihn damit als sein ewiges Eigentum annimmt. Der betreffende Mensch ist ein für alle Mal „geheiligt“, also für die ewige Gemeinschaft mit Gott abgesondert. Als fortschreitende praktische Heiligung ist sie jedoch auch als der Prozess zu verstehen, durch welchen der Heilige Geist selbst den Gläubigen unter dessen aktiver Mitwirkung während des irdischen Lebens immer mehr in die Christusähnlichkeit hineinbringt. Der Christ wandelt durch die Kraft des Heiligen Geistes in der Neuheit des Lebens, welche eine fortschreitende Erneuerung seines gesamten Denkens und Handelns bedeutet. Die vollkommene Heiligung wird erst im ewigen Zustand erreicht sein, wenn der Leib der Sünde durch den Leib der Herrlichkeit ersetzt sein wird, in welchem die Sünde nicht mehr wohnen wird.

Ausharren

Das Ausharren beginnt ebenfalls im Augenblick der Wiedergeburt und hält unter dem Schutz Gottes bis zum Lebensende an. Ein Marathonlauf beginnt mit dem ersten Meter und endet erst beim Zieleinlauf. Die gesamte Strecke muss mit Ausharren und unter Aufrechterhaltung einer

möglichst großen Geschwindigkeit gelaufen werden, und zwar unter Beachtung aller Streckenanweisungen, damit sich der Läufer nicht verirrt und vom Kurs abkommt. Diese Bereitschaft und Fähigkeit, die christliche Hoffnung festzuhalten und in der Seele nicht zu ermatten (auch wenn der äußere Mensch zerfällt), muss vom Menschen aufgebracht werden. Dies kann jedoch nur geschehen, weil Gott selbst das Ausharren, das Wollen und das Vollbringen in dem Gläubigen wirkt.

Das soeben erläuterte Heilsverständnis gründet sich auf den Aussagen der Heiligen Schrift. Lehren, die nach der Bekehrung einen oder gar zwei weitere Schritte in der Heiligung ihrer Gläubigen fordern, müssen wir daher entschieden zurückweisen. Die sogenannten Heiligungs- oder Heiligkeitsgemeinden verlangen nach der Errettung ein Mindestmaß an praktisch erkennbarer Heiligung oder sogar eine „vollkommene Heiligung“ des Gläubigen, bevor er als vollwertiger Christ gelten darf. Pfingstler und Charismatiker fordern teils eine Bekehrung mit nachfolgender Taufe im Heiligen Geist, teils sogar eine Bekehrung mit anschließender Heiligung in einem gewissen, erforderlichen Umfang, um dann erst in einem dritten Schritt die Taufe mit dem Heiligen Geist zu erlangen. Alle diese Dinge sind unbiblich und erzeugen eine Mehrklassengesellschaft in den Gemeinden: Gewöhnliche Christen, geheiligte Christen und geistgetaufte Christen. Hochmut und Spaltungen sind somit vorprogrammiert.

Auch das Konzept des sogenannten „fleischlichen Christen“ muss entschieden zurückgewiesen werden. Es wird zum Beispiel von der Scofield-Bibel in der Fußnote zu 1Kor 2,14 (siehe weiter unten) vertreten. Viele kennen auch die Kreisdiagramme mit dem Herzensthron im Zentrum, wie etwa bei der Campus Crusade for Christ. Es wird hier unterschieden zwischen dem natürlichen Menschen, bei dem das Ego auf dem Thron des Herzens sitzt und dem geistlichen Menschen, also dem Christen, bei dem der Herr auf dem Thron sitzt. Als Dritten gibt es dann noch den fleischlichen Menschen, der als ein Christ bezeichnet wird, der dem Herrn noch nicht vertraut, und der die weltlichen Interessen noch über die Interessen des Herrn stellt (abgeleitet auf 1Kor 3,1-3). Er hat den Herrn zwar in seinem Leben, aber noch nicht auf dem Thron. Es gibt jedoch in der Heiligen Schrift keine Christen, die dem Herrn noch nicht vertrauen. Jeder Christ hat sich dem Herrn anvertraut. Wenn ein Mensch sich dem Herrn nicht anvertraut, dann ist er kein Christ.

Natürlich gibt es Christen, die noch unreif sind, aber das heißt nicht, dass sie dem Herrn nicht vertrauen. Sie müssen weiter die Nahrung des Wortes Gottes zu sich nehmen und wachsen. Es gibt keine Halbwiedergeborenen oder Halbgläubigen in der Schrift. Das Konzept des „fleischlichen Christen“ scheint davon auszugehen, dass es nicht genug sei, den Herrn im Glauben anzunehmen. Es ist und bleibt jedoch so: Man ist wiedergeboren und hat das ewige Leben, oder man hat es eben nicht. Paulus hat nicht sich selbst gepredigt, sondern Jesus Christus als den Herrn. Wer Jesus Christus im Glauben annimmt, der nimmt ihn als seinen Herrn an. Der Ungläubige hat den Geist nicht, er lebt nach dem Fleisch und vermag dem Herrn nicht zu gefallen oder zu folgen. Der Christ folgt dem Herrn, so gut er es vermag. Er wandelt im Geist, so gut er es vermag.

Joh 3,3-5: *„Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen! Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweiten Mal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!“*

Joh 3,36: *„Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“*

Rö 8,5-9: *„Denn diejenigen, die gemäß [der Wesensart] des Fleisches sind, trachten nach dem, was dem Fleisch entspricht; diejenigen aber, die gemäß [der Wesensart] des Geistes sind, [trachten] nach dem, was dem Geist entspricht. Denn das Trachten des Fleisches ist Tod, das Trachten des Geistes aber Leben und Frieden, weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht; und die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt; wer aber den Geist des Christus nicht hat, der ist nicht sein.“*

1Kor 2,14-15: *„Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss. Der geistliche [Mensch] dagegen beurteilt zwar alles, er selbst jedoch wird von niemand beurteilt;“*

Der „fleischliche Christ“ in der Scofield-Bibel

1Kor 3,1: *„Und ich, meine Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu geistlichen, sondern als zu fleischlichen [Menschen], als zu Unmündigen in Christus.“* Dies ist die Hauptpassage zur Begründung der Lehre Scofields. Sie sagt jedoch nicht aus, dass die Korinther keine Christen seien, sondern dass sie lediglich noch unreif sind und ihr noch nicht Christus gemäßes Verhalten ablegen müssen. Sie sind genauso im Geist wie alle anderen Christen auch, denn wenn sie das nicht wären, dann wären sie gar nicht wiedergeboren. Der gesamte Brief des Paulus ist an Gläubige gerichtet (1Kor 1,2; 1,4; 1,30; 3,21-23; 6,11; 2Kor 5,17). Vieles in ihrem Verhalten ist falsch, aber sie sind wiedergeborene Christen, welche das ewige Leben besitzen und in Christus sind. Alle Christen stehen in einem lebenslangen geistlichen Kampf und sind dann stark, wenn der Herr in ihnen stark ist. Das müssen sie aber erst lernen (Jak 4,1+7; 1Tim 6,12; Eph 6,12; Hebr 12,4; 1Kor 9,27; 2Kor 12,7-10; 1Pe 2,2; 2Pe 3,18; Eph 4,15; Phil 3,13-14). Damit ist natürlich auch nicht gesagt, dass es nicht einige Christen gab und gibt, welche ganz besondere Erfahrungen mit dem Herrn machen konnten. Aber das steht auf einem ganz anderen Blatt. Weitere Verse zu unserem aktuellen Gedanken:

2Kor 4,5: *„Denn wir verkündigen nicht uns selbst, sondern Christus Jesus, dass er der Herr ist, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen.“*

Gal 5,16+24: *„Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. (...) Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten.“*

Kol 2,6: *„Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt auch in ihm, ...“*

Hebr 6,1: *„Darum wollen wir die Anfangsgründe des Wortes von Christus lassen und zur vollen Reife übergehen, wobei wir nicht nochmals den Grund legen mit der Buße von toten Werken und dem Glauben an Gott, ...“*



3. Die Rolle des Heiligen Geistes

3.1 Die Aspekte des Heils und der Heilige Geist

Gott rettet uns durch die Erneuerung im Heiligen Geist. Der Geist ist unser ewiges Leben, ja er ist der Herr selbst. Er lebt mit uns und in uns. Alle Aspekte des Heils während unseres irdischen Lebens (Wiedergeburt, Buße, Glaube, Rechtfertigung, Heiligung, Ausharren) werden durch den Heiligen Geist gegeben und betätigt:

Joh 6,63: *„Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben.“*

Joh 14,7: *„Wenn ihr mich erkannt hättet, so hättet ihr auch meinen Vater erkannt; und von nun an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen.“*

Rö 8,9-10: *„Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt; wer aber den Geist des Christus nicht hat, der ist nicht sein. Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.“*

1Kor 3,16-17: *„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und dass der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.“*

Gal 4,6: *„Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater!“*

Die **Wiedergeburt** ist das Werk des Heiligen Geistes:

Joh 3,5: *„Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!“*

Tit 3,5: *„... da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, ...“*

Die **Bekehrung** in ihren zwei Aspekten der **Buße** und des **Glaubens** ist sein Werk:

Apg 11,15-18: *„Als ich aber zu reden anfing, fiel der Heilige Geist auf sie, gleichwie auf uns am Anfang. Da gedachte ich an das Wort des Herrn, wie er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit Heiligem Geist getauft werden. Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe verliehen hat wie auch uns, nachdem sie an den Herrn Jesus Christus gläubig geworden sind, wer war ich denn, dass ich Gott hätte wehren*

können? Als sie aber das hörten, beruhigten sie sich und priesen Gott und sprachen: So hat denn Gott auch den Heiden die Buße zum Leben gegeben!“

1Kor 12,13: *„Denn wir sind ja alle durch einen Geist in einen Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder Freie, und wir sind alle getränkt worden zu einem Geist.“*

Der Geist vermittelt uns die **Heilsgewissheit**:

Rö 8,16: *„Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“* (symmartyrei: mitzeugen)

Der Geist gibt die **Rechtfertigung**:

1Kor 6,11: *„Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes!“*

Der Geist gibt die **Sohnschaft**:

Rö 8,15: *„Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch wiederum fürchten müsset, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!“*

Gal 4,4-6: *„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen. Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater!“*

Der Geist bewirkt unsere **Heiligung**:

2Thess 2,13: *„Wir aber sind es Gott schuldig, allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch von Anfang an zur Errettung erwählt hat in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, ...“*

1Pe 1,2: *„... die auserwählt sind gemäß der Vorsehung Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gnade und Friede werde euch mehr und mehr zuteil!“*

Der Geist gibt **Ausharren** und **Bewahrung**:

Eph 1,13-14: *„In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit.“*

Eph 4,30: *„Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid für den Tag der Erlösung!“*

2Kor 1,22: *„... er hat uns auch versiegelt und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben.“*

Weiterhin redet die Schrift über die **Geistesgaben** und die **Frucht des Geistes**, welche ebenfalls nicht voneinander zu trennen sind. Die Geistesgaben sollten in Erweisung der Frucht des Geistes ausgeübt werden, wobei die Frucht eine Einheit ist. Das griechische Wort für Gabe ist *charisma*. In diesem Sinne ist die gesamte Gemeinde Christi charismatisch, denn jeder Gläubige besitzt eine oder mehrere Gaben des Geistes, welche meist nicht spektakulär sind, welche aber im Alltag ausgeübt werden sollen, und zwar in Erweisung der Frucht des Geistes (Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung; vgl. Gal 5,22). Gott kann auch heute noch Wunder wirken, wenn er es möchte, und er tut es immer wieder selbst oder durch einzelne Gläubige. Auch wundersame Gebetserhörungen finden bisweilen noch statt. Die regelmäßige Ausübung von Wundergaben (wie etwa die Heilungsgabe der Apostel, ausgeübt durch ein einfaches Gebet in der Kraft des Herrn und in allen erforderlichen Situationen zuverlässig abrufbar) ist in der heutigen Gemeinde nicht mehr präsent. Der Herr selbst bevollmächtigte seine Jünger, um durch Ausübung von Wundergaben die Identität des Messias Israels im ganzen Land zu beglaubigen und bekannt zu machen. Das ist heute in den allermeisten Situationen nicht mehr notwendig, wenngleich aus der Weltmission immer wieder vereinzelte Messiaswunder berichtet worden sind.

Apg 14,3: *„Doch blieben sie längere Zeit dort und lehrten freimütig im Vertrauen auf den Herrn, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab und Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ.“*

Rö 15,18-19: *„Denn ich würde nicht wagen, von irgendetwas zu reden, das nicht Christus durch mich gewirkt hat, um die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk, in der Kraft von Zeichen und Wundern, in der Kraft des Geistes Gottes, sodass ich von Jerusalem an und ringsumher bis nach Illyrien das Evangelium von Christus völlig verkündigt habe.“*

1Kor 12 (Die Geisteswirkungen und Gnadengaben in der Gemeinde)

2Kor 12,12: *„Die Zeichen eines Apostels sind unter euch gewirkt worden in aller Geduld, in Zeichen und Wundern und Kraftwirkungen.“* (Wunder als Zeichen der Apostel)

Gal 5,22: *„Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.“*

1Tim 3,1-13 (Voraussetzungen für Ältestenschaft und Diakoniegabe)

1Tim 5,17: *„Die Ältesten, die gut vorstehen, sollen doppelter Ehre wertgeachtet werden, besonders die, welche im Wort und in der Lehre arbeiten.“*

2Tim 2,24: *„Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern milde sein gegen jedermann, fähig zu lehren, geduldig im Ertragen von Bosheiten;“* (Geduld)

Tit 1,5: *„Ich habe dich zu dem Zweck in Kreta zurückgelassen, damit du das, was noch mangelt, in Ordnung bringst und in jeder Stadt Älteste einsetzt, so wie ich dir die Anweisung gegeben habe:“*

1Pe 4,10-11: *„Dient einander, jeder mit der Gnadengabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes: Wenn jemand redet, so [rede er es] als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so [tue er es] aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht wird durch Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“*

Weitere Stellen: Mt 9,35; 10,1; 11,4-6; Lk 10,1+9; Joh 10,25-26+38; Apg 2,22; 14,3; Ps 91,15; 103,3; Jes 38,2-5; Mt 15,21-28; Mk 11,24; Lk 11,9-10; Joh 4,46-53; 15,7; 1Joh 5,14-15

Natürlich muss hier auch Jak 5,14-16 erwähnt werden. Eine Person ist zu krank um zur Gemeinde zu gehen und ruft die Ältesten zu sich nach Hause. Diese massieren ihn mit Öl ein (*aleipsantes elaiο*). Die rituelle Salbung mit Öl hat ein anderes griechisches Wort (*chrio*), welches gerade hier nicht vorkommt. Das Einmassieren mit Öl geschah also hier zu medizinischen Zwecken, und es wurde von einem Gebet begleitet. Damals wie heute nahmen die Gläubigen also die verfügbaren medizinischen Maßnahmen in Anspruch und beteten gleichzeitig zu Gott um einen Erfolg für die Behandlung. „Herr, wenn Du es willst, dann bitten wir Dich, dass Du unseren Kranken gesund machst, wenn wir ihn mit Öl einreiben“. Nur wenn es Gottes Wille ist, dann wird dieses Gebet den Kranken wieder aufrichten, sonst jedoch nicht. So ist der Satz zu verstehen, dass Gott ihn aufrichten wird (wenn er es will).

Es konnte und kann in einigen Fällen so sein, dass Sünde die Ursache für die Erkrankung ist (1Kor 11,30). Dies ist jedoch nicht zwangsläufig der Fall (Joh 9,3). Wenn der Herr einen in Sünde gefallenen Gläubigen durch die Krankheit am Besuch der Versammlung gehindert hat, dann sollte die Sünde den Ältesten bekannt werden. Wenn es Gottes Wille ist, dann wird er auf das gläubige Gebet der Ältesten hin die Heilung nicht nur in körperlicher Hinsicht schenken, sondern auch in geistlicher Hinsicht. Somit hat die Jakobusstelle nichts mit einer rituellen

Salbung und einer daran gekoppelten wundersamen Heilung zu tun. Sie redet lediglich über die gläubige Anwendung verfügbarer medizinischer Maßnahmen unter ebenfalls gläubiger Gebetsbegleitung durch die Ältesten. Wenn der Herr will, wird er heilen, sonst nicht. Von Heilungsgottesdiensten in jeglicher Form ist aus biblischer Sicht abzuraten, auch besteht kein biblisch begründbarer Anspruch auf Heilung. Darüber hinaus sollten die Gläubigen einander ihre Sünden bekennen und füreinander beten.

2Kor 12,7-10: „Und damit ich mich wegen der außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl fürs Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal den Herrn gebeten, dass er von mir ablassen soll. Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen! Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus bei mir wohne. Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“

Phil 2,27: „Er war auch wirklich todkrank; aber Gott hat sich über ihn erbarmt, und nicht nur über ihn, sondern auch über mich, damit ich nicht eine Betrübnis um die andere hätte.“

2Tim 4,20: „Erastus blieb in Korinth, Trophimus aber ließ ich in Milet krank zurück.“

Die Aussage, dass ein Mensch nicht genug Glauben hat um geheilt zu werden, ist gesetzlich und grausam. Die Gemeinde sollte den Kranken dienen in praktischer Hilfe einschließlich der Vermittlung oder Durchführung einer medizinischen Behandlung und zugleich um ihre Heilung beten, wobei es keine Heilungsgarantie geben kann. Manche Gläubige haben gerade mit einer unheilbaren Krankheit oder Schwäche dem Herrn in einer Art und Weise gedient, wie es sonst nicht möglich gewesen wäre. Das vorrangige Ziel unseres Dienstes für den Herrn ist und bleibt nicht körperliche Heilung, sondern Errettung von verlorenen Menschen und die Ausrüstung der Gläubigen zum Dienst. Dazu gibt der Heilige Geist die Kraft und Energie.

Apg 1,8: „... sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!“

Rö 1,16: „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen;“

1Kor 2,4-5: „*Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft.*“

3.2 Die Frucht des Geistes

Die Frucht des Geistes nicht von den Geistesgaben getrennt werden, denn die Gaben werden in Erweisung der Frucht des Geistes ausgeübt. Der Heilige Geist ist eine Person und hat seinen Charakter: den Charakter Gottes! Die Frucht des Geistes ist eine Einheit, daher steht sie in Gal 5 im Singular. Die Werke des Geistes und seine Gaben sind hingegen eine Vielzahl. Wir können daher gerettet werden, auch wenn wir nicht sehr viele Geistesgaben besitzen. Wir können allerdings nicht gerettet sein ohne die Erweisung der Frucht des Geistes. Wenn diese Frucht sich nicht erweist, dann sind wir nämlich überhaupt nicht neugeboren.

Der Heilige Geist hat unzählige göttliche Gaben und Fähigkeiten. Er hat entweder in uns Wohnung genommen oder nicht. Wenn er in uns wohnt, dann wird er auch sichtbar. Wenn wir uns ganz der Leitung des Geistes hingeben, dann wird seine gesamte Frucht in allen Aspekten in uns wachsen. Deshalb können wir diese Frucht auch noch nicht in vollem Umfang in einem Neubekehrten erwarten, denn sie ist noch nicht vollständig ausgebildet. Wachstum benötigt Zeit und Pflege. Die ganze Frucht ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Nachfolgend noch einige kurze Aspekte:

Rö 13,10: „*Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses; so ist nun die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.*“ (christliche Liebe (*agape*); Hingabe, nicht emotionale Liebe)

1Kor 13,4-7: „*Die Liebe ist langmütig und gütig, die Liebe beneidet nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf; sie ist nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu; sie freut sich nicht an der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.*“ (Beschreibung der *agape*)

1Pe 1,8: „*Ihn liebt ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, und über ihn werdet ihr euch jubelnd freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, ...*“

Phil 4,7: „*Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus!*“

3.3 Die Taufe mit dem Heiligen Geist

Die Taufe mit dem Heiligen Geist wird vor allem von Charismatikern hochgehalten und mit Wundergaben (Prophetie, Zungenrede, Heilungen) in Verbindung gebracht. Sie wird an eine zweite Erfahrung des Christen nach seiner Bekehrung geknüpft. Diese Lehre hat jedoch keine biblische Grundlage. Der Begriff kommt sechsmal vor:

Mt 3,11: *„Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, sodass ich nicht würdig bin, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen.“*

Mk 1,8: *„Ich habe euch mit Wasser getauft; er aber wird euch mit Heiligem Geist taufen.“*

Lk 3,16: *„... antwortete Johannes allen und sprach: Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin nicht würdig, ihm seinen Schuhriemen zu lösen; der wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen.“*

Joh 1,33: *„Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Der, auf den du den Geist herabsteigen und auf ihm bleiben siehst, der ist's, der mit Heiligem Geist tauft.“*

Apg 1,5: *„... denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit Heiligem Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.“*

Apg 11,16: *„Da gedachte ich an das Wort des Herrn, wie er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit Heiligem Geist getauft werden.“*

In den Evangelien und in Apg 1,5 handelt es sich stets um einen Hinweis auf die kommende Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttag in Jerusalem. Apg 11,16 gibt einen Rückblick auf den Tag, als der Heilige Geist unter der Verkündigung des Evangeliums auf Kornelius und sein Haus in Caesarea gekommen war. Alle Ereignisse liegen also von heute aus gesehen in der weiten Vergangenheit.

Wie ist die Taufe mit dem Heiligen Geist nun wirklich zu verstehen? Außer den oben genannten sind folgende Verse relevant:

Apg 2,4: *„Und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab.“*

Apg 11,13b-15: *„Sende Männer nach Joppe und lass Simon mit dem Beinamen Petrus holen; der wird Worte zu dir reden, durch die du gerettet werden wirst, du und dein*



ganzes Haus. Als ich aber zu reden anfing, fiel der Heilige Geist auf sie, gleichwie auf uns am Anfang.“

1Kor 12,13: „Denn wir sind ja alle durch einen Geist in einen Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder Freie, und wir sind alle getränkt worden zu einem Geist.“

Eph 1,13: „In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt — in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, ...“

Diese Verse sagen in ihrer Gesamtheit aus, dass die Gemeinde der Leib Christi ist, und dass der Gläubige im Augenblick seiner Errettung durch den Heiligen Geist in diesen Leib hineingetauft wird. Dies geschieht, sobald er das Evangelium seiner Errettung geglaubt hat. Es geschah mit den Gläubigen in Caesarea ebenso wie mit den Aposteln am Pfingsttag in Jerusalem. Die Taufe des Christen mit dem heiligen Geist ist somit identisch mit der Wiedergeburt, und sie geschieht mit allen Christen im Augenblick ihrer Errettung.

Obwohl alle Gläubigen den Heiligen Geist in Ewigkeit innewohnend besitzen, sind sie doch nicht zu jeder Zeit mit dem Geist erfüllt. Sie können weltlich leben und Eigenschaften zeigen, welche der alten Natur entsprechen. Daher werden sie im Wort aufgefordert, die Dinge des alten Lebens abzutöten und in der Fülle des Geistes zu wandeln.

Gläubige werden bisweilen für die Ausführung bestimmter Aufgaben um die Erfüllung mit dem Geist bitten. Generell sollten wir jedoch alle bestrebt sein, uns mit dem Geist erfüllen zu lassen, damit die Welt unsere geistliche Stellung erkennt und unser Licht leuchten kann. Wie kann sich die Erfüllung zeigen? Gemeinschaftliche Anbetung der Gläubigen mit gegenseitiger Erbauung. Singen und Spielen dem Herrn in unseren Herzen, eine freudige innere Disposition, jedoch gerade nicht ein emotionaler Überschwang mit charismatischem Lobpreis bis zum Abwinken. Dankbarkeit in allen Dingen. Unterordnung unter unsere Mitchristen als Ausdruck der Unterordnung unter den Herrn. Einige Schriftstellen:

Apg 4,8+31: „Da sprach Petrus, vom Heiligen Geist erfüllt, zu ihnen: Ihr Obersten des Volkes und ihr Ältesten von Israel, (...) Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren, und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.“

Apg 6,3-4: „Darum, ihr Brüder, seht euch nach sieben Männern aus eurer Mitte um, die ein gutes Zeugnis haben und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind; die wollen wir für diesen Dienst einsetzen, wir aber wollen beständig im Gebet und im Dienst des Wortes bleiben!“

Apg 11,24: „... denn er war ein guter Mann und voll Heiligen Geistes und Glaubens; und es wurde dem Herrn eine beträchtliche Menge hinzugetan.“



Apg 13,9 und 52: „Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll Heiligen Geistes, blickte ihn fest an (...) Die Jünger aber wurden voll Freude und Heiligen Geistes.“

Eph 5,18-21: „Und berauscht euch nicht mit Wein, was Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geistes; redet zueinander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern; singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen; sagt allezeit Gott, dem Vater, Dank für alles, in dem Namen unseres Herrn Jesus Christus; ordnet euch einander unter in der Furcht Gottes!“ (hier das Verb *plerousthe* als Befehlsform, dazu noch in der Präsensform: alle Gläubigen sollen vom Geist erfüllt sein, und zwar fortwährend). Es ist eine lebenslange Herausforderung, und zwar täglich neu. Dies beinhaltet tägliches Gebet und tägliches Studium der Heiligen Schrift, denn der Geist führt uns durch das Wort. Der Geist gibt uns Kraft, aber nicht nach dem Batterieprinzip, sondern nach dem Steckerprinzip. Wir müssen ständig an ihn gekoppelt sein.

Gal 5,16+25: „Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. (...) Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.“



4. Einheit mit Christus und in Christus

Sie ist eigentlich die Substanz der christlichen Existenz, denn sie ermöglicht erst jeden denkbaren Aspekt der Erlösung und des Heils. Alles was Christus in seinem Leben, in seinem Sterben und in seiner Auferstehung vollbracht hat, hat er gänzlich getrennt von uns und ohne uns getan. Nur dadurch, dass der Heilige Geist Wohnung in uns nimmt, können wir in die Einheit mit Christus gelangen, und nur durch das Innewohnen des Geistes können wir Anteil am Herrn selbst und an den Segnungen des Heils haben. Das Neue Testament gibt uns zwei erstaunliche Beschreibungen dieser Einheit. Beide Konzepte sind untrennbar, wir sind von dem Herrn Jesus Christus durchdrungen, und er von uns.

Erstens: Wir sind in Christus

1Kor 15,22: *„... denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden.“*

2Kor 5,17: *„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“*

Gal 3,28: *„Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus.“*

Eph 2,10: *„Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“*

Phil 3,9: *„... und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens, ...“*

1Thess 4,16: *„... denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen.“*

1Joh 4,13: *„Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat.“*

Zweitens: Christus ist in uns

Rö 8,10: *„Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.“*

2Kor 13,5: *„Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellt euch selbst auf die Probe! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr unecht wärt!“*



Gal 2,20: *„Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“*

Kol 1,27: *„Ihnen wollte Gott bekannt machen, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“*

Erstens und Zweitens zusammengenommen

Joh 6,56: *„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“*

Joh 15,4: *„Bleibt in mir, und ich [bleibe] in euch! Gleichwie die Rebe nicht von sich selbst aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.“*

1Joh 4,13: *„Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat.“*

All das geschieht durch den Heiligen Geist. Es war von Ewigkeit her geplant und wird in der Zeit verwirklicht. Die Einheit mit Christus hat ihre Wurzel in der Erwählung. Dies hat nichts mit unserem Wert als Personen zu tun, sondern es ist alles verborgen in Christus, der unendlich wertvollen Person. Gott der Vater hat uns schon bei unserer Erwählung vor Grundlegung der Welt in Christus gesehen, heilig und tadellos. In Anbetracht dieser Tatsache können uns nur die Worte fehlen. Schon von Ewigkeit her ist jedes menschliche Verdienst ausgeschlossen.

Joh 17,24: *„Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.“*

Eph 1,3-4: *„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen [Regionen] in Christus, wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe.“*

1Pe 1,20: *„Er war zuvor ersehen vor Grundlegung der Welt, aber wurde offenbar gemacht in den letzten Zeiten um euretwillen, ...“*

Die Grundlage unserer Einheit mit Christus ist sein Erlösungswerk für sein Volk. Das Erlösungswerk wurde in dieser Weltzeit ausgeführt, und es gilt für die erwählte Gemeinde, welche sich aus Gläubigen aller Zeiten seit dem Sündenfall zusammensetzt. Nur durch das Werk des Herrn ist die Einheit der Gläubigen mit Christus praktisch möglich geworden. Ohne dieses Werk wären alle Menschen auf ewig von Gott getrennt geblieben.

Mt 1,21: *„Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden.“*

Joh 6,39: *„Und das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich es auferwecke am letzten Tag.“*

Joh 10,11+27-28: *„Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. (...) Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“*

Eph 5,25: *„Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat, ...“*

Die tatsächliche Einheit mit Christus beginnt im Augenblick unserer Wiedergeburt. Das neue Leben ist nur in Christus möglich, und dies wird in Ewigkeit so bleiben, da das neue Leben selbst ewig ist. Gott hat uns in Christus nicht nur erwählt vor Grundlegung der Welt, sondern er hat uns auch in dieser Weltzeit neu geschaffen durch die Wiedergeburt.

Eph 2,4-5: *„Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr errettet! –“*

Eph 2,10: *„Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“*

Wir nehmen die Einheit mit Christus dankbar an und leben durch den Glauben aus dieser Einheit heraus weiter.

Gal 2,20: *„Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“*

Wir werden in der Einheit mit Christus gerechtfertigt. Der Sünder identifiziert sich hinsichtlich seiner Einschätzung der Sünde vollständig mit Christus und lebt fortan in Gemeinschaft mit Christus und in Feindschaft gegenüber der Sünde. Gott rechtfertigt den Glaubenden, indem er ihm die Gerechtigkeit Christi zurechnet und den Erretteten damit überkleidet. Diese Rechtfertigung ist also nur in Christus möglich. Christus ist unsere Gerechtigkeit.

1Kor 1,30: *„Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, ...“*

2Kor 5,21: *„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden.“*

Wir werden durch die Einheit mit Christus geheiligt, sowohl im definitiven als auch im fortschreitenden Sinn. Lewis Smedes schreibt: *„Christus teilt sich uns mit in einer Art und Weise, die uns verändert ohne uns herabzuwürdigen, die uns umgestaltet ohne uns zu vergöttlichen, die uns zu Christen macht ohne uns zu Christussen zu machen.“*

2Kor 5,17: *„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“*

Das Ausharren in unserem Glaubensleben findet einzig und allein in der Einheit mit Christus statt. Die Liebe Gottes, von der wir nicht getrennt werden können, ist die Liebe Gottes in Christus.

Joh 10,27-28: *„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“*

Rö 8,38-39: *„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“*

Wir sterben sogar in der Einheit mit Christus:

Rö 14,8: *„Denn leben wir, so leben wir dem Herrn, und sterben wir, so sterben wir dem Herrn; ob wir nun leben oder sterben, wir gehören dem Herrn.“*

Off 14,13: *„Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, die zu mir sprach: Schreibe: Glückselig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an! Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihren Mühen; ihre Werke aber folgen ihnen nach.“*

Wir werden auferstehen mit Christus und in Christus:

1Kor 15,22-23: *„... denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft;“*

Kol 3,1: *„Wenn ihr nun mit Christus auferweckt worden seid, so sucht das, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.“*

Wir werden in Ewigkeit mit Christus und in Christus verherrlicht sein, damit Gott alles in allem sei:

Kol 3,4: *„Wenn der Christus, unser Leben, offenbar werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.“*

1Thess 4,16-17: *„... denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.“*

Wenn unser Blick erst einmal für unsere Einheit mit Christus und in Christus geöffnet worden ist, dann finden wir diese Lehre überall im Neuen Testament wieder. Weit über 100 Mal finden wir Ausdrücke wie in Christus (*en Christo*), in Ihm (*en auto*), im Herrn (*en kyrio*) oder in mir (*en emoi*). Die Einheit mit Christus war der Anker der paulinischen Ethik. Nur in der Einheit mit Christus konnte er seinen lebenslangen Kampf gegen das Fleisch und die Sünde führen.

Gal 2,20: *„Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“*

Phil 1,21: *„Denn für mich ist Christus das Leben, und das Sterben ein Gewinn.“*

Letztendlich muss die Einheit mit Christus und in Christus im Hinblick auf die Erneuerung des gesamten Universums gesehen werden. Lewis Smedes schreibt hierzu:

„Der bekannte Text über neue Kreaturen in Christus sollte nicht zu leicht lediglich als etwas betrachtet werden, was in mir geschieht, wenn ich zum Glauben komme. Der Plan der neuen Schöpfung in Christus ist viel zu groß und zu umfassend, um auf die Ereignisse in meiner Seele begrenzt zu sein ... Indem wir in Christus sind, sind wir ein Teil einer durch seine Gnade angetriebenen Bewegung geworden, einer Bewegung welche sich fortsetzt in Richtung des neuen Himmels und der neuen Erde, wo alle Dinge zurechtgebracht sein und wo ER alles in allem sein wird.“

Die Einheit mit Christus bringt uns auch in ein Gleichgewicht zwischen den gesetzmäßigen und den lebendigen Aspekten des Werkes Christi. Während die Westkirche in der Geschichte immer den Schwerpunkt auf der gesetzmäßigen Rechtfertigung mit der Vergebung der Sünden hatte und den höchsten Feiertag auf den Karfreitag legte, hatte die Ostkirche mehr den lebendigen Aspekt mit Reinigung des Lebens und Heiligung, sowie ewiges Leben im Fokus und legte den höchsten Feiertag auf Ostern, den Tag der Auferstehung. Der Westen sah immer mehr das was Christus für uns ist, während der Osten mehr Christus in uns betrachtete. Beide Aspekte sind jedoch untrennbar.



5. Der Ruf des Evangeliums

Das Angebot der frohen Botschaft soll an alle Menschen gehen. Es ist letztlich Gottes Sache, diese allgemeine Predigt mit dem von ihm selbst seit der Ewigkeit beschlossenen Endergebnis in Einklang zu bringen. Die Verkündigung muss drei Elemente enthalten.

Erstens eine **klare Darstellung der Fakten** des Evangeliums und des Weges der Errettung, und zwar in einer Art und Weise, die den jeweiligen Lebensumständen, der Sprache und dem Verständnis der Zuhörer am Ort und in der Zeit der Verkündigung entspricht. Dabei muss jedoch unter allen Umständen die Schrifttreue der Predigt beibehalten werden, auch dann wenn dies einige der Zuhörer herausfordern sollte.

1Kor 1, 23-24: „... verkündigen wir Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, sowohl Juden als auch Griechen, [verkündigen wir] Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.“

Zweitens ein **ernstlicher Aufruf an die Zuhörer**, in Buße und Glauben zu Jesus Christus zu kommen. Der Ernst der Sünde in den Augen Gottes mit seinen ewigen und schrecklichen Konsequenzen muss ebenso erwähnt werden wie die absolute Notwendigkeit echter Buße. Das Evangelium ist nicht eine Einladung zum Tee oder zu einer Party, sondern ein ernster Befehlsruf Gottes, welchem der Sünder Folge zu leisten hat, wenn er gerettet werden möchte. Auch in der Predigt vor den Gemeindemitgliedern soll das Evangelium verkündigt werden. Auch hier darf der ernste Ruf zur Buße nicht fehlen. Es besteht in jeder Gemeinde die Möglichkeit, dass Einige noch nicht errettet sind. So wird es fast immer Kinder und Jugendliche geben, welche ihr Leben noch nicht dem Herrn gegeben haben.

Mt 11,28: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken!“

Lk 14,23: „Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus an die Landstraßen und Zäune und nötige sie hereinzukommen, damit mein Haus voll werde!“

Apg 17,31: „... weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis in Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er für alle beglaubigte, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat.“

Drittens ein **klares Versprechen der Vergebung und der Errettung** für alle, die dem Ruf des Evangeliums gehorsam sind, die Buße tun und glauben. Buße und Glauben müssen als Bedingungen der Errettung dargestellt werden.

Der Ruf des Evangeliums ist universell, er geht immer an alle Hörer ohne Ausnahme. Natürlich werden nicht alle Herzen erreicht, und es werden bei weitem nicht alle errettet. Aber das spielt keine Rolle. In den Gleichnissen des Herrn gibt es die Gruppen der religiösen Juden, der Zöllner und Sünder und der Heiden. Alle müssen angesprochen werden. Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt. Alle Mühseligen und schwer Beladenen werden aufgefordert zu kommen, aber nur diejenigen, die ihren mühseligen und sündenbeladenen Zustand wirklich erkennen, werden zum Herrn kommen. Die Mehrheit der Ausleger ist der Überzeugung, dass es Gottes Wille ist, alle zu erretten, welche das Evangelium hören. Es ist jedoch nicht sein herrschender Wille, sondern sein wünschender Wille, wobei er dem Hörer eine Entscheidungsverantwortung zumisst. Gott hat keine Freude am Tod des Sünders, sondern dass er lebe. Alle sollen das Evangelium hören und ernstlich angesprochen werden, auch diejenigen, die am Ende nicht erwählt sind. Der Wille des Vaters liegt im Verborgenen.

Calvin schreibt hierzu: „Hier könnte man die Frage stellen: Wenn Gott nicht möchte, dass irgendwelche verloren gehen, warum gehen dann tatsächlich so viele verloren? Meine Antwort ist, dass hier der geheime Ratschluss Gottes nicht geoffenbart wird, nach welchem die Bösen zu ihrem eigenen Untergang bestimmt sind, sondern dass uns im Evangelium nur Gottes Barmherzigkeit geoffenbart wird. Hier streckt Gott seine Hand in gleicher Weise zu allen aus, aber er ergreift nur diejenigen (um sie zu sich selbst zu führen), welche er vor Grundlegung der Welt erwählt hat.“ In Rö 9,22-23 steht nicht, dass Gott die Gefäße des Zorns selbst zubereitet hat, sondern lediglich, dass sie zum Zorn zubereitet sind. Letztlich haben sie sich durch ihre Unbußfertigkeit als Verlorene geoffenbart. Der Evangelist muss arbeiten im Vertrauen darauf, dass Gottes Wort die von Ihm beschlossenen Ergebnisse bringen wird.

Hes 18,32: *„Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muss, spricht GOTT, der Herr. So kehrt denn um, und ihr sollt leben!“*

Mt 11,28: *„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken!“*

Apg 17,30: *„Nun hat zwar Gott über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen, jetzt aber gebietet er allen Menschen überall, Buße zu tun, ...“*

Rö 9,22-23: *„Wenn nun aber Gott, da er seinen Zorn erweisen und seine Macht offenbar machen wollte, mit großer Langmut die Gefäße des Zorns getragen hat, die zum Verderben zugerichtet sind, damit er auch den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit erzeuge, die er zuvor zur Herrlichkeit bereitet hat?“*

2Kor 5,20: *„So sind wir nun Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott selbst durch uns ermahnt; so bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!“*

2Pe 3,9: *„Der Herr zögert nicht die Verheißung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verlorengelange, sondern dass jedermann Raum zur Buße habe.“*

Hier begegnet uns wieder einmal eines der großen Paradoxa in der Schrift, welches wir zu akzeptieren haben. Auf der einen Seite stehen der wohlmeinende Evangeliumsruf Gottes an alle Menschen und der Wille Gottes zur Rettung aller Menschen. Auf der anderen Seite steht die Erwählung der Gläubigen vor Grundlegung der Welt. Beides wird von der Schrift gelehrt, und so haben wir auch beides anzuerkennen und uns der Schrift unterzuordnen. Der Versuch einer verstandesgemäßen Lösung der Frage geht in zwei falsche Richtungen. Die *Arminianer* sagen, dass Gott allen das Evangelium bringt, dass er aber nur denjenigen ausreichend Gnade zur Errettung gibt, die auch wirklich errettet werden möchten. Dieser Gnade kann der Mensch also widerstehen, was auch viele tun und somit Gottes Plan durchkreuzen. Gott ist in dieser Lehre nicht mehr souverän, was wir natürlich als unbiblisch abweisen müssen. Die *Hypercalvinisten* sagen, dass die Bibel Erwählung und Verwerfung lehrt, und dass Gott daher niemals ernsthaft die Erwählung aller Menschen wünschen kann, denen er das Evangelium bringt. Diese Lehre ignoriert vollständig die Barmherzigkeit Gottes und ist ebenfalls falsch.

Vielleicht könnte man es auch so formulieren: Die Schrift lehrt, dass durch den Tod Jesu Christi am Kreuz alles zu unserer Errettung getan worden ist. Sein vollkommenes Opfer ist vom Vater angenommen worden und kann von dem verlorenen Sünder gläubig in Anspruch genommen werden. Gott bietet das Evangelium durch seine Zeugen allen Menschen an, weil er will, dass alle Menschen gerettet werden. Der Mensch kann sich jedoch nur dann bekehren, wenn Gott ihn durch den Heiligen Geist sucht und an seinem Herzen wirkt. Der Heilige Geist erweckt den Menschen, überführt ihn von Sünde, von Gerechtigkeit und von Gericht, macht ihn suchend nach der Wahrheit und stellt ihn in die Entscheidung. Gleichzeitig macht er das Herz des Menschen durch seine göttliche Einwirkung entscheidungsfähig. Solch ein Mensch kann dann unter der Predigt des Evangeliums die willentliche Entscheidung treffen, das Evangelium zu glauben und die Rettung zu ergreifen. Letztlich bleibt dies aber ein Geheimnis, das wir nicht verstandesmäßig lösen können. Gott lässt sich von seinen Kindern (also von den bereits erretteten Christen) für alle Menschen erbitten, ja er fordert die Christen sogar zu diesem Gebet auf:

1Tim 2,1-4: *„So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen darbringe für alle Menschen, für Könige und alle, die in hoher Stellung sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit; denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“*

Der Prediger des Evangeliums redet – im Bewusstsein seiner eigenen Ohnmacht und zugleich im Bewusstsein der rettenden Allmacht Gottes – zu den Menschen. Der Hörer kann sich, wenn Gott sein Herz bereitet hat, willentlich entscheiden. - *"Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verhärtet eure Herzen nicht"* (Hebr 3,15). Wenn ein Mensch gerettet ist, so wird er durch die Macht Gottes in seinem Glauben wachsen und wird im Glauben bewahrt werden bis zum Tag der Erlösung aus dieser Welt:

1Petr 1,3-9: *„Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für uns, die wir in der Kraft Gottes bewahrt werden durch den Glauben zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit. Dann werdet ihr euch jubelnd freuen, die ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es sein muss, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit die Bewährung eures Glaubens (der viel kostbarer ist als das vergängliche Gold, das doch durchs Feuer erprobt wird) Lob, Ehre und Herrlichkeit zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi. Ihn liebt ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, und über ihn werdet ihr euch jubelnd freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontragt, die Errettung der Seelen!“*

Der errettete Mensch wird aus Gottes Gnade und mit Gottes Hilfe im Herrn bleiben und Anfechtungen überwinden. Er ist vollkommen sicher, und niemand kann ihn aus der Hand Gottes reißen. Er wird nie mehr verloren gehen in Ewigkeit (siehe hierzu auch Kap. 13).



6. Wirksame Berufung

Pelagius behauptete, dass der Wille des Menschen in der Errettung die entscheidende Kraft sei. Augustinus hingegen betonte den Vorrang der souveränen Gnade Gottes. Die Semipelagianer versuchten eine Zwischenstellung zwischen beiden Positionen einzunehmen, indem sie beiden Aspekten Geltung zugestanden und die natürliche Willenskraft in Beziehung zur Gnade Gottes stellten. Die Arminianer behaupteten, dass der menschliche Wille mit der Gnade Gottes aktiv zusammenarbeiten müsse, um ewiges Leben zu erlangen. Gottes Gnade ermögliche es dabei dem durch die Gnade besonders gestärkten Willen des Menschen, die innewohnende Verdorbenheit zu überwinden und zum Leben durchzudringen.

Die reformierte Theologie lehrt die durchdringende Verdorbenheit des natürlichen Menschen infolge der Erbsünde, sowie seine geistliche Unfähigkeit zur Umkehr von seiner Eigenliebe hin zur Liebe zu Gott. Wenn der Geist nicht das Herz des Hörenden öffnet und zum Glauben befähigt, dann wird er den Evangeliumsruf nicht hören. Diese Öffnung des Herzens geschieht durch das, was reformierte Theologen als wirksame Berufung bezeichnen. Der natürliche Mensch kann den Ruf des Evangeliums nicht wirksam annehmen. Er ist tot in Sünden und kann das Reich Gottes nicht sehen. Nur durch ein Wunder Gottes empfängt er die geistliche Kraft, wirksam berufen zu werden.

Mt 13,19: *„Sooft jemand das Wort vom Reich hört und nicht versteht, kommt der Böse und raubt das, was in sein Herz gesät ist. Das ist der, bei dem es an den Weg gestreut war.“*

Lk 14,24: *„Denn ich sage euch, dass keiner jener Männer, die eingeladen waren, mein Mahl schmecken wird!“* (hier zwar der Ruf, aber keine wirksame Berufung)

Joh 6,44: *„Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.“*

Rö 1,7: *„... an alle in Rom anwesenden Geliebten Gottes, an die berufenen Heiligen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!“*

Rö 8,28-30: *„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen, die er aber berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt, die er aber gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht.“* (hier die Berufung derer die Gott lieben, und zwar im wirksamen Sinn)

1Kor 1,9: *„Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.“* (Paulus redet zu Gläubigen, welche wirksam berufen wurden)

1Kor 1,22-24+26: *„Während nämlich die Juden ein Zeichen fordern und die Griechen Weisheit verlangen, verkündigen wir Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, sowohl Juden als auch Griechen, [verkündigen wir] Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. (...) Seht doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme;“*

1Pe 2,9: *„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht“*

2Pe 1,10: *„Darum, Brüder, seid umso eifriger bestrebt, eure Berufung und Auserwählung fest zu machen; denn wenn ihr diese Dinge tut, werdet ihr niemals zu Fall kommen;“* (macht eure wirksame Berufung fest)

Ziele der wirksamen Berufung sind: Eintritt in die Gemeinschaft mit Christus, ewiges Leben, Gottes Königreich und Herrlichkeit, ein geheiligtes Leben, gottgemäßes Leiden, christliche Freiheit, Frieden, Gewinn des göttlichen Preises. All diese Dinge erfordern unsere eifrige Mitwirkung auf unserem Glaubensweg. Gottes wirksame Gnade bezieht immer unsere Verantwortung mit ein.

Eph 4,1: *„So ermahne ich euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, dass ihr der Berufung würdig wandelt, zu der ihr berufen worden seid, ...“*

Phil 3,14: *„... und jage auf das Ziel zu, den Kampfpriestertum der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“*

Kol 3,15: *„Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen; zu diesem seid ihr ja auch berufen in einem Leib; und seid dankbar!“*

1Thess 4,7: *„Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung.“*

1Tim 6,12: *„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, zu dem du auch berufen bist und worüber du das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen abgelegt hast.“*

2Tim 1,9: *„Er hat uns ja errettet und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aufgrund seines eigenen Vorsatzes und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben wurde, ...“*

Augustinus: *„Wenn daher das Evangelium gepredigt wird, so glauben einige und einige nicht; aber diejenigen welche auf die äußere Stimme des Predigers hin glauben, hören den Vater von innen und lernen; während diejenigen welche nicht glauben, von außen aber nicht von innen*

hören und nicht lernen. Das heißt, dass es ersteren gegeben ist zu glauben und letzteren nicht. Denn er spricht: »Denn niemand kommt zu mir, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht.«

Calvin: „Nur wenn Gott mit dem Licht seines Geistes in uns hineinleuchtet, gibt es einen Nutzen durch das Wort. Somit ist die innere Berufung, welche alleine wirksam ist und den Erwählten im Besonderen gegeben ist, zu unterscheiden von der äußeren Stimme des Menschen.“

Dordrechter Erklärung: „Dass jedoch andere durch die äußere Verkündigung des Evangeliums gerufen werden, diesem Ruf gehorchen und bekehrt werden, ist nicht der Tätigkeit des freien Willens zuzuschreiben, sondern vollständig Gott, der, weil er die Seinen von Ewigkeit in Christus erwählt hat, sie in der Zeit wirksam beruft.“

Westminster Confession: „Alle diejenigen welche Gott zum Leben vorherbestimmt hat, und nur diese, gefällt es ihm zu seiner festgesetzten und geeigneten Zeit wirksam zu berufen durch sein Wort und seinen Geist, heraus aus dem Zustand der Sünde und des Todes, in welchem sie von Natur aus sind, zur Gnade und Errettung durch Jesus Christus.“

In der Praxis kann der Evangeliumsruf nicht von der wirksamen Berufung getrennt werden. Das Wirken des Geistes vereinigt sich mit den Ausführungen des Predigers bzw. Lehrers. Der Geist öffnet das Herz des Hörers und befähigt ihn zu glauben. Er erleuchtet den Geist des Menschen, so dass der Hörer das Evangelium verstehen kann. Er verleiht geistliches Leben, so dass der Hörer sich im Glauben Gott zuwenden kann.

Apg 16,14: „Und eine gottesfürchtige Frau namens Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; und der Herr tat ihr das Herz auf, sodass sie aufmerksam achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde.“

1Kor 2,12-13: „Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, sodass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist; und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären.“

2Kor 4,6: „Denn Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, er hat es auch in unseren Herzen lichten lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.“

Ist die Verkündigung des Evangeliums angesichts all dieser Dinge nicht überflüssig? Nein, denn die Predigt und das Lehren des Evangeliums sind ja gerade die von Gott verordneten Mittel zur Errettung. Dasselbe Wort, das den Sünder von außen anruft, beruft ihn wirksam von innen. Ist nicht die Lehre von der wirksamen Berufung ein Entschuldigungsgrund in der Hand der Ungläubigen? Nein, denn die Bibel lehrt, dass derjenige welcher das Evangelium

ablehnt, sich dies selbst vorzuwerfen hat. Verletzt die Lehre von der wirksamen Berufung nicht das biblische Paradoxon von der Souveränität Gottes und der menschlichen Verantwortlichkeit? Die Antwort hängt vom Menschenbild ab. Der moralisch und spirituell neutrale Mensch (Pelagianer) braucht keine Berufung. Der moralisch und geistlich kranke aber immer noch umkehrfähige Mensch (Semipelagianer) wird auf den äußeren Evangeliumsruf hören können und keine wirksame Berufung benötigen. Der verdorbene Mensch, der aber doch durch Gnade Gottes seinen Willen zu Gott wenden kann (Arminianer), wird willentlich dem Evangelium zustimmen, ebenfalls ohne wirksame Berufung. Der biblische Mensch (Reformierter), der seine durchdringende Verdorbenheit und seine geistliche Unfähigkeit zur Umkehr erkennt, wird wissen, dass nur Gottes Gnade ihm überhaupt neues Leben und geistliches Licht geben kann, so dass er auf den Ruf des Evangeliums hören kann. Er wird wissen, in welcher verzweifelter Situation er sich befindet, aus welcher ihn nur die wirksame Berufung durch den Geist Gottes befreien kann. Er wird Gott auch nach seiner Errettung in Ewigkeit für das Wunder der wirksamen Berufung danken.

Joh 5,39-40: „Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; und sie sind es, die von mir Zeugnis geben. Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu empfangen.“

Apg 13,46: „Da sagten Paulus und Barnabas freimütig: Euch musste das Wort Gottes zuerst verkündigt werden; da ihr es aber von euch stoßt und euch selbst des ewigen Lebens nicht würdig achtet, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden.“

I sought the Lord, and afterward I knew: He moved my soul to seek him, seeking me;
It was not I that found, O savior true; No, I was found of Thee.
(aus dem Gesangbuch der christlich reformierten Kirche)

Joh 15,16: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen.“

7. Wiedergeburt

Christen sind nicht nur nette Leute, die das natürliche Leben (*bios*) besitzen, sondern sie sind neue Menschen und besitzen das geistliche ewige Leben (*zoe*). Das griechische Wort *palin-genesia* (Neugeburt oder Wiedergeburt) kommt in der Bibel nur zweimal vor (Mt 19,28 und Tit 3,5).

Die Bibel redet über Neugeburt oder Wiedergeburt auf dreifache Weise:

1. Beginn des vom Geist gewirkten geistlichen Lebens im Menschen (Joh 3,3-5)
2. Die erste sichtbare Manifestation des neuen Lebens (Jak 1,18; 1Pe 1,23)
3. Erneuerung der ganzen Schöpfung in Herrlichkeit (Mt 19,28; 2Pe 3,13; Off 22,1-4)

Die Theologen der neueren Kirchengeschichte haben den ersten Punkt als Wiedergeburt im engeren Sinne bezeichnet, den zweiten Punkt als Wiedergeburt im weiteren Sinne. Die folgende Studie wird sich im Wesentlichen mit dem ersten Punkt beschäftigen. Sie definiert Wiedergeburt wie folgt: Wiedergeburt ist zu definieren als der Akt des Heiligen Geistes (nicht zu trennen von der Predigt des Wortes) durch welchen er eine Person zum ersten Mal in die lebendige Gemeinschaft und Einheit mit Christus bringt, und durch welchen der Heilige Geist das Herz dieser Person so verändert, dass sie vom geistlichen Tod in das ewige geistliche Leben übergeht. Diese Neuschöpfung kann nur Gott bewirken. Sie geschieht in einem Augenblick und hat ewigen Bestand.

Die Bibel lehrt, dass der Mensch durch und durch verdorben und geistlich unfähig ist, sich aus eigener Kraft in rettender Weise Gott zuzuwenden. Er ist in sich selbst tot und blind für das Reich Gottes. Er ist ohne Hoffnung. Daher muss der Heilige Geist Gottes den Menschen berühren und verändern, damit dieser Mensch gerettet werden kann.

Jer 13,23: „Kann wohl ein Mohr seine Haut verwandeln, oder ein Leopard seine Flecken? Dann könnt ihr auch Gutes tun, die ihr gewohnt seid, Böses zu tun!“

Joh 6,44: „Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.“

Rö 7,18 und 8,7-8: „Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. (...) weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht; und die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen.“

1Kor 2,14: „Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss.“

2Kor 5,17: „Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“



Eph 2,1-5: „... auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt; unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr errettet! –“

Die Bibel lehrt, dass Gott eine radikale Veränderung im Menschen hervorbringt. Die Arminianer lehren, dass der Glaube der Wiedergeburt zeitlich vorangehen muss. Das ist jedoch nicht der Fall, wie wir bereits gesehen haben.

5Mo 30,6: „Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, dass du den HERRN, deinen Gott, liebst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, damit du lebst.“

Hes 36,25-26: „Und ich will reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von aller eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben;“ (Wasser als Symbol der inneren Reinigung durch das Werk Gottes)

Mt 7,17 und 15,13: „So bringt jeder gute Baum gute Früchte, der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte. (...) Er aber antwortete und sprach: Jede Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerissen werden.“

Joh 1,12-13: „Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“ (Fleisch hier nicht im paulinischen Sinn, sondern als der physische Leib)

Joh 3,3: „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!“ (gennethe anothen: von oben geboren, Passiv; es ist Gottes Werk alleine)

Joh 3,7+31: „Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden! (...) Der von oben kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde; der aus dem Himmel kommt, ist über allen.“

Tit 3,5: „... da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, ...“

Im ersten Johannesbrief finden wir vieles über das neue Leben des Wiedergeborenen. Er wird nicht mehr permanent in der Sünde verharren. Er wird nicht mehr mit Willen und Vergnügen sündigen. Er wird seine Glaubensgeschwister selbstlos lieben (*agapao*). Er lebt von nun an aus Glauben, welcher die sichtbare Manifestation seiner Wiedergeburt ist. Er wird von Christus bewahrt, um nicht vom Glauben abzufallen. Er wird nicht mehr aus der Gnade fallen, und der Teufel wird ihm keinen tödlichen geistlichen Schlag mehr versetzen können. Er wird fortwährend die Welt überwinden.

1Joh 2,15; 3,9; 4,7; 5,1: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. (...) Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde; denn Sein Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist. (...) Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. (...) Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus Ihm geboren ist.“

Das eigentliche Wesen der Wiedergeburt ist ein tiefes Geheimnis Gottes. Wir können nur ihre Auswirkungen beobachten, nicht jedoch ihre eigene Substanz. Sie ist eine augenblickliche Veränderung, welche für immer weiterbesteht.

Eph 2,5: „... auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr errettet! ...“

Apg 16,14: „Und eine gottesfürchtige Frau namens Lydia, eine Purpurchandlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; und der Herr tat ihr das Herz auf, sodass sie aufmerksam achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde.“

Sie ist eine ebenso übernatürliche wie radikale Veränderung. Es geschieht nicht eine charakterliche Verbesserung, sondern eine völlige Erneuerung. Die Wiedergeburt bedeutet die Einpflanzung von neuem geistlichem Leben, welches ewig ist und von Gott selbst kommt. Die Veränderung betrifft die gesamte Person mit allen ihren Eigenschaften. Sie findet zudem im Unterbewussten statt. Sie wird im Augenblick ihres Geschehens nicht bewusst wahrgenommen, sondern lediglich ihre Folgen sind für den Betroffenen selbst und für andere erkennbar.

Rö 8,7-8: „... weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht; und die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen.“

Kol 2,13: „*Er hat auch euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und dem unbeschnittenen Zustand eures Fleisches, mit ihm lebendig gemacht, indem er euch alle Übertretungen vergab;*“

Calvinisten vertreten die Heilslehre der TULIP:

- Total depravity
- Unconditional election
- Limited Atonement
- Irresistible grace
- Perseverance of the saints

Der Begriff der unwiderstehlichen Gnade (irresistible grace) wurde vielfach angefochten.

Vergewaltigt Gott nicht unseren Willen bei unserer Errettung? Diese Frage muss verneint werden mit dem Hinweis auf das, was wir unter der Überschrift der wirksamen Berufung besprochen haben. Die Erneuerung unseres Willens bei der Wiedergeburt ist vergleichbar damit, dass man einen Menschen maschinell beatmet, der selbst nicht mehr atmen kann. Wir brauchen einfach Gottes Hilfe. Dies ist keine Vergewaltigung des alten Willens, sondern die Erschaffung eines ganz neuen Willens und somit ein Wunder Gottes. Gottes wirksame Berufung ist so mächtig, dass man ihr nicht zu widerstehen vermag und dennoch so liebevoll, dass sie jede Gewaltanwendung ausschließt.

Redet die Bibel denn nicht davon, dass einige dem Heiligen Geist widerstanden (Apg 7,51)? Die Arminianer benutzten den Begriff der unwiderstehlichen Gnade, den sie von den Jesuiten übernommen hatten, auf der Synode von Dordrecht (1618-1619). In neuerer Zeit haben die Theologen jedoch lieber den Begriff der unbesiegbaren oder unüberwindlichen Gnade (invincible or unconquerable grace) verwendet um damit auszudrücken, dass der Mensch zwar Widerstand gegen Gottes Gnade leisten kann, dass sie aber so ausharrend ist, dass die Erwählten ihr am Ende nicht mehr widerstehen sondern vor ihr kapitulieren. Cornelius Plantinga schreibt:

„Am Ende kann niemand die Gnade Gottes aussitzen. Niemand kann ihn überdauern. Am Ende wird jede auserwählte Person aufgeben und zugeben, dass Gott Gott ist.“

Wiedergeburt und wirksame Berufung: Beide sind eigentlich identisch. Beide beschreiben den Übergang vom geistlichen Tod zum geistlichen Leben in unterschiedlichen Bildern. Die Gabe der Fähigkeit, auf das Evangelium im Glauben zu reagieren (wirksame Berufung) oder die Gabe des neuen Lebens (Wiedergeburt). Beides sind Neuanfänge, welche das geistliche Wachstum einleiten.

Wiedergeburt und Bekehrung: Die Wiedergeburt führt zur Bekehrung (Buße und Glauben) und leitet ein Leben im Gehorsam und Dienst für Gott ein. Die Bekehrung ist die erste äußerlich erkennbare Folge der Wiedergeburt. Obwohl die Wiedergeburt selbst natürlich die kausale Priorität hat, geschieht die Bekehrung natürlich im selben Augenblick, wie bereits gesagt wurde (Apg 16,14).

Wiedergeburt und Heiligung: Die definitive Heiligung geschieht im Augenblick der Wiedergeburt. Wir sterben der Sünde und auferstehen mit Christus. Dadurch sind wir in Ewigkeit für ihn abgesondert (heilig). Die fortschreitende Heiligung des Gläubigen ist ein lebenslanger Prozess. Die Wiedergeburt ist somit der erste Schritt in der Heiligung. Die Heiligung geschieht weiterhin im Umgang mit anderen Gläubigen und mit nicht erretteten Menschen (Gal 6,10; 1Pe 1,22-2).

Wiedergeburt und Taufe: Das Neue Testament bringt beides miteinander in Verbindung. Die Lehre von der Wiedergeburt durch die Taufe ist jedoch unbiblich. Es ist vielmehr so, dass die Taufe nicht das neue Leben hervorbringt, sondern dass sie die Wiedergeburt als äußeres Bild darstellt. Die Taufe zeigt in einer körperlichen Handlung, was bei der Wiedergeburt geistlich geschehen ist: Untertauchen im Wasser ist Sterben mit Christus und Abwaschen der Sünden, so wie die Wasserfluten des Gerichtes Gottes über Christus hinweggegangen sind und so wie unsere Sünden durch sein Blut gewegewaschen worden sind. Auftauchen aus dem Wasser ist das sichtbare Zeichen der Auferstehung mit Christus zum ewigen Leben und zu einem Wandel mit Christus in der Heiligung und in seiner Kraft (Ps 69,3; Rö 6,3-4; Kol 2,11-12; 1Pe 3,21).

Wiedergeburt und der Prediger: Der Prediger hat nicht die Fähigkeit, neues Leben hervorzubringen, sondern nur das Wort Gottes hat diese Fähigkeit. Gott hat es so verordnet, dass der Heilige Geist das neue Leben unter der gehörten oder gelesenen Predigt seines Wortes schafft. Und dazu ist eben die Predigt notwendig. Der Prediger ist gewissermaßen der Bote Gottes, ein Werkzeug in Gottes Hand, welche allein das neue Leben und den Glauben hervorbringt. Er hat die Verantwortung, das Wort des Evangeliums vollständig, wahrheitsgemäß und lebendig weiterzugeben, damit – infolge seiner echten Verkündigung – auch echte Bekehrungen stattfinden. Genauso hat auch der Herr selbst gepredigt. Das Evangelium wird als der Same der Wiedergeburt bezeichnet, sei es, dass es gepredigt, gelehrt oder gelesen wird. Der Prediger muss seinen Dienst tun im Wissen um seine eigene Ohnmacht und im Wissen um Gottes Allmacht. Er muss die Hörer ermahnen, die gewaltigen Dimensionen des neuen Lebens aus Gott und die schrecklichen Konsequenzen einer Ablehnung der Botschaft zu bedenken. Wenn er sich vor dem Herrn in dieser geistlichen Stellung befindet, dann wird er davor bewahrt sein, eine verkürzte, falsche oder hörerfreundliche Verkündigung mit Ergebnisorientierung zu bringen. Allerdings wird er nicht immer vor Verfolgung bewahrt sein. Der Herr selbst wurde verfolgt bis in den Tod (Mt 9,6; Joh 3,3-7; Rö 7,6; Rö 10,14; Apg 3,28; Apg 5,20; Apg 16,30-31; Jak 1,17-18; 1Pe 1,22-23,25).

Als neugeborene Kinder Gottes wandeln wir im Licht. Wir sind von nun an bis in alle Ewigkeit ein Teil von Gottes neuer und ewiger Schöpfung. Das bedeutet nicht sündlose Vollkommenheit, aber es bedeutet Neuheit. Die Vollkommenheit werden wir in der Herrlichkeit der Auferstehung des Leibes erlangen.

Joh 3,21: *“Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zum Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott getan sind.”*

Rö 13,12: *“Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber ist nahe. So lasst uns nun ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts!”*

2Kor 5,17: *“Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!”*

Gal 6,15: *“So lasst uns nun, wo wir Gelegenheit haben, an allen Gutes tun, besonders aber an den Hausgenossen des Glaubens.”*

Eph 2,10: *“Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.”*

1Joh 1,7: *“... wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.”*



8. Bekehrung

Es ist die bewusste Handlung eines wiedergeborenen Menschen, durch welche er sich in Buße und Glauben (den beiden Unteraspekten der Bekehrung) zu Gott wendet. Sie beinhaltet eine zweifache Umkehr: Eine Abkehr von den Sünden und eine Hinwendung zum Dienst für Gott. Es geschieht eine Erleuchtung im Geist des Menschen mit Erkenntnis des eigenen gottfeindlichen Verhaltens, es entsteht ein wirkliches Bedauern über die Sünde an sich im göttlichen Sinn, und nicht ein bloßes Bedauern der unangenehmen Konsequenzen der Sünde auf menschlicher Ebene wie etwa bei Judas. Es geschieht ein demütiges Sündenbekenntnis gegenüber Gott und anderen Menschen, es entsteht ein Hass gegen die Sünde. Der Mensch kehrt um zu Gott als seinem gnädigen Vater und glaubt an die Vergebung seiner Sünden durch den Vater. Es entsteht eine echte Freude in Gott und Christus, sowie eine echte Liebe zu Gott und anderen Menschen.

Auch hier sehen wir wieder das große Paradoxon der Heiligen Schrift. Bekehrung ist auf einer Seite ganz und gar das Werk Gottes, andererseits ganz und gar das Werk des Menschen. Gott allein ist in der Lage, sowohl die Buße als auch den Glauben im Menschen zu wirken. Andererseits wird der Mensch immer wieder dazu aufgefordert, sich zu Gott zu bekehren. Der Prediger muss zusammen mit dem Evangelium diese ernstliche Aufforderung verkündigen im festen Vertrauen darauf, dass Gott selbst die Hörer des Wortes zur Buße und zum Glauben führen wird. Ein Beispiel für diese Tatsache ist die Bekehrung von Charles H. Spurgeon unter der Predigt von Jes 45,22. Auch nach der Bekehrung sind die Gläubigen nur in der Kraft Gottes dazu in der Lage, das neue Leben zu leben, und nicht in eigener Kraft. Ohne Gottes Wirken würden sie wieder abfallen.

Jes 45,22: *„Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, all ihr Enden der Erde; denn ich bin Gott und keiner sonst!“*

Jes 55,7: *„Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Übeltäter seine Gedanken; und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.“*

Hes 33,11: *„So wahr ich lebe, spricht GOTT, der Herr: Ich habe kein Gefallen am Tod des Gottlosen, sondern daran, dass der Gottlose umkehre von seinem Weg und lebe! Kehrt um, kehrt um von euren bösen Wegen! Warum wollt ihr sterben, o Haus Israel?“*

Joh 15,5: *„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.“*

Apg 2,38: *„Da sprach Petrus zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“*

Apg 16,31: *„Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus!“*

Rö 10,9: *„Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“*

Phil 1,6: *„... weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi.“*

Man könnte sagen, dass Gott der Grund für unsere Bekehrung sei. Hören wir dazu wieder Cornelius Plantinga:

“Grund ist ein kaltes Wort welches unterstellt, dass jemand mechanisch in etwas hineingezogen werden soll, was er eigentlich gar nicht tun möchte. Die wirkliche Situation ist unendlich komplexer, geheimnisvoller und essentieller. Menschen erkennen später im Rückblick, dass sie von Gott bewegt, gezogen und angelockt wurden. Sie wurden vom Himmelhund gejagt. Aber während man den Prozess der Bekehrung durchläuft, werden Gottes Bewegungen weitgehend hinter Ereignissen verborgen bleiben, welche ganz natürlich anmuten. Ein alter Freund taucht auf; ein Buch fällt Ihnen in die Hände; ein enttäuschender Beruf zwingt Sie dazu, Ihre Ziele neu zu überdenken; Sie entdecken, dass keine Befriedigung darin liegt, einfach mehr Geld zu verdienen.“

8.1 Echte Bekehrung

Eine echte Bekehrung kann nur einmal im Leben geschehen:

2Kö 5,15: *„Und er kehrte wieder zu dem Mann Gottes zurück, er und sein ganzes Gefolge. Und er ging hinein, trat vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, dass es keinen Gott auf der ganzen Erde gibt, außer in Israel! Und nun nimm doch ein Geschenk an von deinem Knecht!“*

Lk 19,8-9: *„Zachäus aber trat hin und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich jemand betrogen habe, so gebe ich es vierfältig zurück! Und Jesus sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist;“*

Apg 2,41: *„Diejenigen, die nun bereitwillig sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und es wurden an jenem Tag etwa 3 000 Seelen hinzugetan.“*

Apg 10,44-48: *„Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten. Und alle Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen waren, gerieten außer sich vor Staunen, dass die Gabe des Heiligen Geistes auch über die Heiden ausgegossen wurde. Denn sie hörten sie in Sprachen reden*

und Gott hochpreisen. Da ergriff Petrus das Wort: Kann auch jemand diesen das Wasser verwehren, dass sie nicht getauft werden sollten, die den Heiligen Geist empfangen haben gleichwie wir? Und er befahl, dass sie getauft würden im Namen des Herrn. Da baten sie ihn, etliche Tage zu bleiben.“

Apg 16,29-34: „Da forderte er ein Licht, sprang hinein und fiel zitternd vor Paulus und Silas nieder. Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus! Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Haus waren. Und er nahm sie zu sich in jener Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen; und er ließ sich auf der Stelle taufen, er und all die Seinen. Und er führte sie in sein Haus, setzte ihnen ein Mahl vor und freute sich, dass er mit seinem ganzen Haus an Gott gläubig geworden war.“

8.2 Nationale Bekehrung

Gelegentlich findet man in der Bibel auch nationale Bekehrungen:

2Kö 23,1-3: „Da sandte der König hin und ließ alle Ältesten von Juda und Jerusalem zu sich versammeln. Und der König ging hinauf in das Haus des HERRN, und alle Männer von Juda und alle Einwohner von Jerusalem mit ihm, auch die Priester und Propheten und das ganze Volk, Klein und Groß, und man las vor ihren Ohren alle Worte des Buches des Bundes, das im Haus des HERRN gefunden worden war. Der König aber trat auf das Podium und machte einen Bund vor dem HERRN, dass sie dem HERRN nachwandeln und seine Gebote, seine Zeugnisse und seine Satzungen befolgen sollten von ganzem Herzen und von ganzer Seele, um die Worte dieses Bundes auszuführen, die in diesem Buch geschrieben standen. Und das ganze Volk trat in den Bund.“

Jon 3,1-10: „Und das Wort des HERRN erging zum zweiten Mal an Jona folgendermaßen: Mache dich auf, geh nach Ninive, in die große Stadt, und verkündige ihnen die Botschaft, die ich dir sagen werde! Da machte sich Jona auf und ging nach Ninive, nach dem Wort des HERRN. Ninive aber war eine sehr große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß. Und Jona fing an, eine Tagereise weit in die Stadt hineinzugehen, und er rief und sprach: »Noch 40 Tage, und Ninive wird zerstört!« Und die Leute von Ninive glaubten Gott; und sie riefen ein Fasten aus und legten Sacktuch an, vom Größten bis zum Kleinsten unter ihnen. Und das Wort gelangte bis zum König von Ninive; und er stand von seinem Thron auf, legte seinen Mantel ab, hüllte sich in Sacktuch und setzte sich in die Asche. Und er ließ ausrufen und sagen in Ninive, auf Befehl des Königs und seiner Großen: »Menschen und Vieh, Rinder und Schafe sollen nichts genießen, sie sollen weder weiden noch Wasser trinken; sondern Menschen und Vieh sollen sich in Sacktuch hüllen und mit aller Kraft zu Gott rufen und sollen umkehren, jeder von seinem bösen Weg und von dem Unrecht, das an seinen Händen klebt! Wer weiß, Gott könnte anderen Sinnes werden, es sich gereuen lassen und ab-

lassen von seinem grimmigen Zorn, sodass wir nicht untergehen!« Und Gott sah ihre Taten, dass sie umkehrten von ihren bösen Wegen, und ihn reute das Übel, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht. “

8.3 Temporäre Bekehrung

Außerdem gibt es auch temporäre Bekehrungen, welche sich nicht als echt erweisen:

Mt 13,20-21: „Auf den felsigen Boden gestreut aber ist es bei dem, der das Wort hört und sogleich mit Freuden aufnimmt; er hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist wetterwendisch. Wenn nun Bedrängnis oder Verfolgung entsteht um des Wortes willen, so nimmt er sogleich Anstoß.“

1Tim 1,19-20: „... indem du den Glauben und ein gutes Gewissen bewahrst. Dieses haben einige von sich gestoßen und darum im Glauben Schiffbruch erlitten. Zu ihnen gehören Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie gezüchtigt werden und nicht mehr lästern.“

2Tim 4,10: „Denn Demas hat mich verlassen, weil er die jetzige Weltzeit lieb gewonnen hat, und ist nach Thessalonich gezogen, Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien.“

1Joh 2,19: „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben. Aber es sollte offenbar werden, dass sie alle nicht von uns sind.“

8.4 Zweite Bekehrung

Schließlich gibt es auch eine sogenannte zweite Bekehrung bei abgefallenen Gläubigen. Diese entspricht nicht der rettenden ersten Bekehrung eines Christen, sondern sie stellt vielmehr die erneute, entschiedene Hinwendung eines wiedergeborenen Christen dar, der vom Herrn abgerirrt ist.

Lk 22,31-32: „Es sprach aber der Herr: Simon, Simon, siehe, der Satan hat euch begehrt, um euch zu sichten wie den Weizen; ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du einst umgekehrt bist, so stärke deine Brüder!“

Off 2,5+16+22: „Bedenke nun, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Sonst komme ich rasch über dich und werde deinen Leuchter von seiner Stelle wegstoßen, wenn du nicht Buße tust! (...) Tue Buße! Sonst komme ich rasch über dich und werde gegen sie Krieg führen mit dem Schwert meines Mundes. (...) Siehe, ich werfe sie auf ein [Kranken-] Bett und die, welche mit ihr ehebrechen, in große Drangsal, wenn sie nicht Buße tun über ihre Werke.“

Off 3,3+19: „So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und bewahre es und tue Buße! Wenn du nun nicht wachst, so werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht erkennen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. (...) Alle, die ich lieb habe, die überführe und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße!“

8.5 Arten der Bekehrung

Zuletzt ist noch zu sagen, dass es unterschiedliche Arten der Bekehrung gab und gibt. Sie sind sowohl aus der Schrift als auch aus der Kirchengeschichte bekannt:

- Vorherrschend verstandesmäßige Bekehrung (Calvin)
- Vorherrschend willensmäßige Bekehrung (Augustinus)
- Vorherrschend emotionale Bekehrung (John Bunyan, Zwingli)
- Krisenhafte Bekehrung (Paulus, Lydia aus Thyatira, Kerkermeister in Philippi)
- Allmähliche Bekehrung, fast unmerklich (Timotheus, viele Kinder gläubiger Eltern)

Die Kinder der letztgenannten Gruppe sind zwar durch den Glauben ihrer Eltern geheiligt, wie es auch die Schrift sagt (1Kor 7,14), müssen aber dennoch ihre eigene Umkehr zum Herrn vollziehen. Gott hat nur Kinder, keine Enkelkinder. Leider wird in christlichen Gemeinden diese Tatsache oftmals vernachlässigt, was zur Folge hat, dass man in den Gemeinden nicht mehr regelmäßig und klar das Evangelium verkündigt. Dies ist ein schwerwiegendes Versäumnis. Viele allmählich bekehrte Christen sind im Gegensatz zu krisenhaft bekehrten Christen nicht dazu in der Lage, den Zeitpunkt ihrer Errettung anzugeben. Das macht jedoch nichts aus, sofern die Auswirkungen einer echten Bekehrung sichtbar werden.

Herman Bavinck:

„In Predigten an die Gemeinden sollte der ernste Aufruf zur Umkehr und zum Glauben niemals fehlen. Das Predigen auf der Grundlage des Gnadenbundes gibt dem Prediger keine Entschuldigung, den Aufruf nicht zu predigen, sondern es verpflichtet ihn gerade dazu.... Denn wie groß auch immer die Segnungen des Bundes sind, die Gott gibt – dass wir von Geburt an in den Gnadenbund eingeschlossen sind, dass wir von christlichen Eltern in eine christliche Gemeinde hineingeboren wurden, dass wir getauft sind und in einer christlichen Familie erzogen wurden – alle diese Segnungen sind am Ende nicht genug. Letztendlich hängt alles vom persönlichen rettenden Glauben ab; nur wer an den Sohn glaubt hat ewiges Leben. Auch innerhalb der Gemeinde muss daher jeder sich selbst untersuchen und prüfen, um zu sehen ob er im Glauben ist.“

9. Buße

Petrus zeigte echte Buße (Mt 26,75). Er wurde wiederhergestellt (Joh 21,15-17). Er erkannte seine eigenen völlige Verdorbenheit und die Schrecklichkeit der Sünde in Gottes Augen. Judas zeigte nur menschengemäße Reue über die unangenehmen Folgen seiner Sünde, er beging Selbstmord (Mt 27,3ff). Judas bekannte nicht seine Sünden vor dem Herrn Jesus und bat nicht um Vergebung dafür, dass er gegen Gott selbst gesündigt hatte. Somit erkennen wir, dass Buße zusammen mit Glauben die beiden Elemente einer echten Bekehrung sind.

Das NT beginnt und endet mit einer Aufforderung zur echten Buße. Die Buße ist von absolut grundlegender Bedeutung, sie ist die Grundlage für jede richtig evangelisierende Predigt und für die Bedeutung des Evangeliums. Der gesamte Dienst des Paulus bestand darin, Menschen zur Buße zu rufen und zu bringen. Auch der Herr selbst predigte dies immer wieder: Umkehr von den sündigen Wegen des Lebens, völlige Änderung der Denkweise, Nachfolge unter den Geboten des Herrn.

Mt 3,2: „Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!“

Lk 24,46-47: „... und sprach zu ihnen: So steht es geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem.“

Apg 17,30-31: „Nun hat zwar Gott über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen, jetzt aber gebietet er allen Menschen überall, Buße zu tun, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis in Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er für alle beglaubigte, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat.“

Apg 26,17-18: „... und ich will dich erretten von dem Volk und den Heiden, unter die ich dich jetzt sende, um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind!“

2Pe 3,9: „Der Herr zögert nicht die Verheißung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verlorengelange, sondern dass jedermann Raum zur Buße habe.“

Off 3,19: „Alle, die ich lieb habe, die überführe und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße!“

Buße und Glauben hängen untrennbar miteinander zusammen, sie bilden die beiden Elemente der Bekehrung. John Murray schreibt:

„Der rettende Glaube ist ein bußfertiger Glaube und die Buße zum ewigen Leben ist eine gläubige Buße (...) Glaube ist der Glaube an Christus zur Errettung von der Sünde. Wenn jedoch der Glaube auf die Errettung von der Sünde hingelenkt wird, dann muss ein Hass gegen die Sünde vorhanden sein und ein echter Wunsch, von ihr errettet zu werden. Solch ein Hass gegen die Sünde beinhaltet Buße (...) Nochmals, wenn wir uns daran erinnern, dass Buße eine Wegwendung von der Sünde hin zu Gott ist, dann beinhaltet diese Hinwendung den Glauben an die Gnade Gottes, geoffenbart in Christus. Es ist unmöglich, Glauben und Buße voneinander abzukoppeln. Rettender Glaube ist durchdrungen von echter Buße, und Buße ist durchdrungen vom Glauben.“

Das hebräische Wort *nacham* bedeutet: bedauern, Leid tragen, sich von Missetaten bekehren. Es kann sowohl ein Bedauern Gottes als auch eine menschliche Buße bedeuten:

1Mo 6,6-7: „... *da reute (nacham) es den HERRN, dass er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es betrübe ihn in seinem Herzen. Und der HERR sprach: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, vom Menschen an bis zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln des Himmels; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe!*“

5Mo 32,36: „*Denn der HERR wird sein Volk richten; und er wird sich über seine Knechte erbarmen (nacham), wenn er sieht, dass jeder Halt entschwunden ist und der Sklave samt dem Freien dahin ist.*“

Ri 2,18: „*Wenn aber der HERR ihnen Richter erweckte, so war der HERR mit dem Richter und errettete sie aus der Hand ihrer Feinde, solange der Richter lebte; denn der HERR hatte Mitleid (nacham) wegen ihrer Wehklage über ihre Bedränger und Unterdrücker.*“

Ri 21,6+15: „*Und es reute (nacham) die Söhne Israels um ihren Bruder Benjamin, und sie sprachen: Heute ist ein Stamm von Israel abgehauen worden! (...) Es reute (nacham) aber das Volk wegen Benjamin, dass der HERR in den Stämmen Israels einen Riss gemacht hatte.*“

Jer 8,6: „*Denn ich gab acht und horchte: Sie reden nicht, was recht ist; da ist keiner, der seine Bosheit bereut (nacham), der sagt: »Was habe ich getan!« Sondern sie alle wenden sich zu ihrem Lauf wie ein Ross, das sich in den Kampf stürzt.*“

Wesentlich häufiger ist der hebräische Ausdruck *schub*. Er bedeutet einen kompletten Richtungswechsel von der falschen hin zur richtigen Richtung, und zwar in Denken und Tat:

1Kö 8,35: „*Wenn der Himmel verschlossen ist und es nicht regnet, weil sie gegen dich gesündigt haben und sie dann zu diesem Ort hin beten und deinen Namen bekennen und sich von ihrer Sünde abwenden (schub), weil du sie gedemütigt hast, ...*“

Neh 9,35: „*Sie haben dir nicht gedient in ihrem Königreich, trotz deiner großen Wohltat, die du ihnen erwiesen hast, und trotz des weiten, fetten Landes, das du ihnen gegeben hast, und sie haben sich von ihren bösen Taten nicht abgekehrt (schub).*“

Hi 36,10: „... *er öffnet ihr Ohr der Zurechtweisung und befiehlt ihnen, sich von der Bosheit abzukehren (schub).*“

Jes 10,21: „*Ein Überrest wird sich bekehren (schub), der Überrest Jakobs zu dem starken Gott.*“

Jes 59,20: „*Und es wird ein Erlöser kommen für Zion und für die in Jakob, die sich von der Übertretung bekehren (schub), spricht der HERR.*“

Hes 3,19: „*Warnst du aber den Gottlosen und er kehrt doch nicht um (schub) von seiner Gottlosigkeit und von seinem gottlosen Weg, so wird er um seiner Missetat willen sterben; du aber hast deine Seele gerettet!*“

Mal 3,7: „*Seit den Tagen eurer Väter seid ihr von meinen Satzungen abgewichen und habt sie nicht befolgt. Kehrt um (schub) zu mir, so will ich mich zu euch kehren!, spricht der HERR der Heerscharen. Aber ihr fragt: »Worin sollen wir umkehren?«*“

Im NT finden wir entsprechend die beiden griechischen Wörter *metanoia* und *epistrepho*. Zunächst schauen wir uns das Wort *metanoia* an, es entspricht *nacham*, also einer echten inneren Umkehr. Wenn es negativ gesehen wird, dann führt es in einen düsteren und gequälten Glauben hinein. Wenn es aber positiv gesehen wird, dann führt es zu einem freudigen Glauben. Viele Christen haben die Erfahrung in einer krisenhaften Bekehrung gemacht und bleiben lebenslang gedrückt und negativ. Das ist jedoch nicht nach Gottes Willen. *Metanoia* ist nicht nur tiefes Bedauern im negativen Sinn, sondern eine komplette Umwandlung der gesamten Person und der gesamten Lebensorientierung. Echte Buße ist eine Umkehr, die in Hoffnung und Erwartung nach vorne schaut und die Vergangenheit zwar nicht völlig aus dem Gedächtnis gestrichen, sie aber dennoch hinter sich gelassen hat:

Mt 3,8: „*So bringt nun Früchte, die der Buße (metanoia) würdig sind!*“

Mt 4,17: „*Von da an begann Jesus zu verkündigen und zu sprechen: Tut Buße (metanoia), denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!*“

Apg 11,18: „*Als sie aber das hörten, beruhigten sie sich und priesen Gott und sprachen: So hat denn Gott auch den Heiden die Buße (metanoia) zum Leben gegeben!*“

2Kor 7,10: „*Denn die gottgewollte Betrübnis bewirkt eine Buße (metanoia) zum Heil, die man nicht bereuen muss; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod.*“

2Tim 2,25: „... *er soll mit Sanftmut die Widerspenstigen zurechtweisen, ob ihnen Gott nicht noch Buße (metanoia) geben möchte zur Erkenntnis der Wahrheit*“

Das zweite Wort *epistrepho* entspricht dem hebräischen *schub* und sieht mehr auf die äußere praktische Veränderung als Folge der inneren:

Lk 1,16: *“Und viele von den Kindern Israels wird er zu dem Herrn, ihrem Gott, zurückführen (epistrepho).”*

Apg 3,19+26: *“So tut nun Buße (metanoeo) und bekehrt (epistrepho) euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen (...) Euch zuerst hat Gott, als er seinen Knecht Jesus erweckte, ihn gesandt, um euch zu segnen, indem ein jeder von euch sich von seiner Bosheit bekehrt! (apostrepho)”*

Apg 9,35: *„Und alle, die in Lydda und Saron wohnten, sahen ihn; und sie bekehrten (epistrepho) sich zu dem Herrn.“*

Apg 26,18: *„... um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren (epistrepho) von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind!“*

2Kor 3,16: *„Sobald es sich aber zum Herrn bekehrt (epistrepho), wird die Decke weggenommen.“*

1Thess 1,9: *„Denn sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt (epistrepho) habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen,“*

1Pe 2,25: *„Denn ihr wart wie Schafe, die in die Irre gehen; jetzt aber habt ihr euch bekehrt (epistrepho) zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen.“*

Buße wird definiert als die bewusste Abkehr des wiedergeborenen Menschen von der Sünde hin zu Gott in einer vollständigen Lebensveränderung, welche sich in einer neuen Art des Denkens, Fühlens und Wollens offenbart.

Sie vereinigt folgende untrennbare Aspekte in sich:

- *Verstandesgemäßer* Aspekt: Jesaja erkannte die Herrlichkeit Gottes und war durch diese Erkenntnis überwunden (Jes 6,5).
- *Emotionaler* Aspekt: Göttliches Bedauern über die Sünde selbst, nicht bloß menschliches Bedauern über die unangenehmen Folgen der Sünde. Freude über die Vergebung Gottes und im Tun von Gottes Willen sowie in der Gemeinschaft mit anderen (2Kor 7,10).
- *Willensmäßiger* Aspekt: Das äußere Verhalten ändert sich. Gehorsam statt Rebellion. Hingabe anstelle von Selbstbezogenheit (Mt 10,37-39; 16,24; Lk 14,33).

Der Heidelberger Katechismus schreibt folgendes:

„Die Buße ist das Absterben des alten Selbst und das Geborenwerden des Neuen. Es bedeutet, dass jemandem die Sünde so grundlegend Leid tut, dass er sie mehr und mehr hasst und vor ihr davonläuft. Das neue Leben ist herzliche Freude in Gott durch Christus und eine Befriedigung im Tun all der guten Dinge, die Gott uns zu tun wünscht.“ (Nicht immer jubelnde zur Schau gestellte Freude, aber immer Freude von Herzen.)

Buße ist einerseits das Werk Gottes (Apg 11,8; 2Tim 2,25), andererseits ist sie das Werk des Menschen (Jes 55,7; Hes 33,1; Mt 4,17; Apg 3,19; 17,30; 26,18-20). Jeder Sünder muss sich selbst bekehren, aber genauso muss Gott selbst jeden Sünder dazu befähigen. Der von Gott erneuerte Wille des Menschen wird von Gott aktiviert und wird auch seinerseits selbst aktiv. Beides ist wahr und muss als Paradoxon anerkannt werden, wenn man die Lehre der Schrift nicht verdrehen will.

Daher muss der Prediger seine Zuhörer ernstlich dazu auffordern, sich zu bekehren und in den Dienst des Herrn als Jünger einzutreten (Mt 28,19; Joh 6,65; 1Kor 3,6; 9,22; 2Kor 5,20; Jak 5,20). Der Prediger muss jedoch wissen, dass die Macht nicht bei ihm liegt, sondern bei Gott. Gott allein hat alle Ehre im Evangelium und auch in der gesamten Errettung bis zum Ende. Er ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

Die Buße muss sich das ganze Leben hindurch fortsetzen. Der Gläubige muss sein Kreuz aufnehmen und dem Herrn täglich nachfolgen. Calvin schreibt:

„Durch immerwährende und manchmal nur langsame Fortschritte wischt Gott in seinen Erwählten die Verderbnisse des Fleisches hinweg, indem er sie von Schuld reinigt, sie für sich selbst als Tempel heiligt in der Erneuerung ihres Geistes zu wahrer Reinheit; auf dass sie ihr ganzes Leben hindurch Buße tun in dem Bewusstsein, dass dieser Kampf erst im Tod enden wird.“

Rö 12,2: *„Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“*

Somit haben wir zu unterscheiden zwischen *anfänglicher* Buße bei der Bekehrung und *fortgesetzter* Buße während des gesamten Glaubenslebens. Die anfängliche Buße geschieht bei der Errettung, die fortgesetzte Buße dient der ständigen Reinigung. Die Buße hat viele Gemeinsamkeiten mit der Heiligung, beide Aspekte des Heils überschneiden sich oftmals.

Dennoch bleibt unsere Buße unvollständig, so lange wir auf dieser Erde leben. Hassen wir jemals die Sünde vollkommen? Sind wir jemals vollkommen frei von allen sündigen Impulsen? In diesem Leben besitzen sogar die Heiligsten der Heiligen nur einen kleinen Anfang des vollkommenen Gehorsams.

Erkennen wir nun noch besser die gewaltige Größe der Person des Herrn Jesus Christus als Mensch auf dieser Erde? Wir danken dem Herrn, dass unser ewiges Heil nicht von der Vollkommenheit unserer Buße und Heiligung abhängt, sondern ganz alleine von seinem vollkommenen Werk, und zwar sowohl in seinem Leben als auch in seinem Sterben und in seiner Auferstehung.



10. Glauben

Die Worte „Glauben“ (*pistis*) und „glauben“ (*pisteuein*) kommen etwa 240 Mal im NT vor. Die Bedeutung des Glaubens ist in der Errettung herausragend. Ein Missionar sagte einmal:

„Glauben bedeutet, sich mit seinem ganzen Gewicht auf Christus zu stützen.“

Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Glaube ist das „Werk Gottes“, welches der Herr selbst von dem Menschen verlangt, um in den Genuss des Heils zu gelangen. Dennoch ist er kein Werk, denn wir sind nicht errettet aus Werken, sondern eben aus diesem Glauben ganz ohne äußere Werke. Der Glaube ist das Mittel zu unserer Errettung.

Joh 6,29: „Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den **glaubt**, den er gesandt hat.“

Rö 10,9: „Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen **glaubst**, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“

Gal 5,6: „... denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der **Glaube**, der durch die Liebe wirksam ist.“

Hebr 11,1+11,6: „Es ist aber der **Glaube** eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht. (...) Ohne **Glauben** aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss **glauben**, dass er ist und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen.“

1Joh 3,23: „Und das ist sein Gebot, dass wir **glauben** an den Namen seines Sohnes Jesus Christus und einander lieben, nach dem Gebot, das er uns gegeben hat.“

Im AT haben wir zunächst das Wort *he'emin*. Es bedeutet bestätigen, unterstützen, stärken oder jemanden dazu bringen, dich zu unterstützen (1Mo 15,6; Ps 78,22; Jes 7,9; Hab 2,4).

Dann *batach*. Es bedeutet vertrauen auf, sich stützen auf, im vertrauenden Gefühl der Sicherheit sein (Ps 13,5; 25,2; 84,12; Spr 16,20; Jes 26,3-4).

Schließlich noch *chasah*. Es bedeutet Zuflucht suchen (Ps 2,12; 25,20; 31,1; 57,1; 91,4).

Im NT haben wir die oben genannten Wörter *pistis* als Substantiv und *pisteuein* als Verb. Es geht um das überzeugt Sein von einer Wahrheit, und zwar so sehr, dass das ganze Leben davon geprägt ist. Es kann sich auch auf den Inhalt einer Glaubenslehre beziehen. Schließlich geht es auch um das Vertrauen auf und das Ruhen in Christus (Mt 24,23; Joh 3,16; Apg 11,24; 24,14; Rö 3,28; Gal 1,23; Eph 2,8; 1Tim 4,1; Jud 3).

Der Glaube wird dabei von verschiedenen Autoren der Bibel unterschiedlich beschrieben, je nach der Stellung, in welcher sich jene Autoren im Heilsplan Gottes befanden (Adam und Eva, Noah, Abraham, Mose, die Psalmensreiber, die Apostel. Während der Glaube im AT hauptsächlich das Amen zu Gott und zu seinen Verheißungen für die Zukunft bedeutete, bedeutet der Glaube im NT hauptsächlich das Amen zum Evangelium. Der Glaube ergreift nicht nur Christus für uns, sondern auch Christus in uns. Zahllose Bibelverse reden über den Glauben in seinen verschiedensten Schattierungen. Hier nur einige davon.

Mk 1,15: *„Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße (metanoeo) und glaubt (pistis) an das Evangelium!“*

Lk 22,32: *„... ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube (pistis) nicht aufhöre; und wenn du einst umgekehrt (epistrepho) bist, so stärke deine Brüder!“*

Joh 3,16+18+36: *„Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt (pisteuein), nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat. (...) Wer an ihn glaubt (pisteuein), wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt (pisteuein), der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt (pisteuein) hat. (...) Wer an den Sohn glaubt (pisteuein), der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt (pisteuein), der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“*

Joh 7,38: *„Wer an mich glaubt (pisteuein), wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“*

Joh 11,25-26: *„Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt (pisteuein), wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt (pisteuein), wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst (pisteuein) du das?“*

Rö 3,28 und 4,1-3: *„So kommen wir nun zu dem Schluss, dass der Mensch durch den Glauben (pistis) gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes. (...) Was wollen wir denn sagen, dass Abraham, unser Vater, nach dem Fleisch erlangt hat? Wenn nämlich Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, hat er zwar Ruhm, aber nicht vor Gott. Denn was sagt die Schrift? »Abraham aber glaubte (pisteuein) Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.«*

Eph 3,17: *„... dass der Christus durch den Glauben (pistis) in euren Herzen wohne, damit ihr, in Liebe gewurzelt und gegründet, ...“*

Hebr 10,38-39: *„»Der Gerechte aber wird aus Glauben leben«; doch: »Wenn er feige zurückweicht, so wird meine Seele kein Wohlgefallen an ihm haben«. Wir aber gehören nicht zu denen, die feige zurückweichen zum Verderben, sondern zu denen, die glauben zur Errettung der Seele.“*

Jak 2,14+26: *„Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben (pistis), und hat doch keine Werke? Kann ihn denn dieser Glaube (pistis) retten? (...) Denn*

gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, also ist auch der Glaube (pistis) ohne die Werke tot.“

1Pe 1,5+ 9+21: „... die wir in der Kraft Gottes bewahrt werden durch den Glauben (pistis) zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit. (...) wenn ihr das Endziel eures Glaubens (pistis) davontragt, die Errettung der Seelen! (...) die ihr durch ihn an Gott glaubt (pistos), der ihn aus den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, damit euer Glaube (psitis) und eure Hoffnung auf Gott gerichtet seien.“

Die Scholastiker im 11. bis 14. Jahrhundert vertraten zahlreiche Lehren, welche den Aussagen der Bibel nicht entsprechen, und welche auch auf dem Konzil von Trient (1563) schriftlich als offizielle katholische Lehre formuliert wurden: Der Glaube sei gänzlich ein Verstandeswerk. Durch ihn würden Menschen sich im Zusammenwirken mit Gott für die Errettung vorbereiten. Der Glaube in sich selbst sei unzureichend zur Rechtfertigung. Die Liebe müsse den ungeformten Glauben weiter ausformen. Diese Liebe werde durch das Sakrament der Taufe vermittelt, sodass die Taufe rettend sei. Der einfache Gläubige müsse nicht die ganze Glaubenslehre kennen, sondern er müsse die Belehrung der katholischen Kirche annehmen. Der Gläubige könne niemals absolute Gewissheit über sein Heil erlangen.

Calvin stritt gegen dieses Konzept und sagte, dass es den Glauben begraben und gänzlich zerstört habe. Er definierte den Glauben als „eine feste und sichere Gewissheit des Wohlwollens Gottes gegenüber uns, gegründet auf der Wahrheit der frei geschenkten Verheißung in Christus, beides unserem Geist geoffenbart und in unseren Herzen versiegelt durch den Heiligen Geist.“ Glaube ist also nicht nur ein Werk des Verstandes, sondern ein tiefes Vertrauen des ganzen Menschen. Die Erkenntnis Christi ist nicht eine Lehre der Zunge, sondern des Lebens. Es ist kein Verdienst im Glauben, er ist ein Geschenk Gottes.

Rettender Glaube ist somit zu definieren als die Antwort des Menschen auf den Zuruf Gottes, durch welche Christus mit der ganzen Person des Glaubenden angenommen wird, das ist mit einer sicheren Überzeugung von der Wahrheit des Evangeliums, und mit einem sich Verlassen in vollem Vertrauen auf Gott in Christus alleine zur Errettung, verbunden mit einer echten Hingabe zu Christus und zu seinem Dienst. Dieser Glaube hat verschiedene Aspekte, welche nicht voneinander zu trennen sind:

1. **Wissen oder Erkenntnis**, jedoch nicht etwa wie in der Naturwissenschaft:

Biblische Erkenntnis erkennt eben auch, dass sie selbst begrenzt ist und nicht alles wissen kann. Wir verstehen durch Glauben, obwohl wir vieles nicht genau erklären können. Die ganze Wahrheit Gottes übersteigt unser Denken unendlich. Wir verstehen aber das Evangelium. Wir erkennen wie der Schächer am Kreuz, dass wir verlorene Sünder sind, welche Erlösung brauchen. Wir erkennen wer Gott ist, wer der Herr Jesus Christus ist und was er für uns getan hat. Wir wachsen in der Erkenntnis Gottes durch die gelebte Glaubensnachfolge und das Wort.

2. **Zustimmung:**

Wir erkennen das Wort Gottes voll und ganz als die Wahrheit an.

3. **Vertrauen**, welches der krönende Aspekt des Glaubens ist:

Es ist ein Wegschauen von eigener Anstrengung zur Errettung und ein vollständiges Sich-Verlassen auf Christus. Es ist die persönliche Annahme und Wertschätzung des Verdienstes Christi. Dieses Vertrauen schließt auch den Gehorsam ein.

Lk 23,42: *„Und er sprach zu Jesus: Herr, gedenke an mich, wenn du in deiner Königsherrschaft kommst!“*

1Kor 8,1: *„Was aber die Götzenopfer angeht, so wissen wir: Wir alle haben Erkenntnis. Die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut.“*

Hebr 3,18-19: *„Welchen schwor er aber, dass sie nicht in seine Ruhe eingehen sollten, wenn nicht denen, die sich weigerten zu glauben? Und wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens.“*

Hebr 11,8: *„Durch Glauben gehorchte Abraham, als er berufen wurde, nach dem Ort auszuziehen, den er als Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er kommen werde.“*

2Pe 3,18: *„Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.“*

Das zentrale Geheimnis des Glaubens besteht darin, dass er sowohl ganz die Gabe Gottes ist als auch ganz die Aufgabe des Menschen. Er ist die Frucht der göttlichen Erwählung (Apg 13,48). Er ist das unmittelbare Ergebnis der Neugeburt, so wie das Licht die unmittelbare Folge der Betätigung des Schalters ist. Sobald das neue Leben da ist, ist Glaube an Christus da (1Joh 5,1). Er ist die Frucht des Wirkens des Geistes in uns (1Kor 12,3). Der Vater befähigt uns dazu, zu Christus zu kommen (Joh 6,55). Jesus Christus ist der Urheber und Vollerender des Glaubens (Hebr 12,2). Gott verleiht den Glauben (Eph 2,8 und Phil 1,29). Der Mensch muss glauben (Joh 3,16; Rö 3,28 und 1Joh 5,4). Der Glaube wird hervorgebracht durch das Wort: gepredigt, gelehrt oder gelesen (Joh 20,31 und Rö 10,17). Der Mensch ist verantwortlich, dem Evangelium gehorsam zu sein und es im Glauben anzunehmen.

Die Möglichkeit einer festen Heilsgewissheit wird von der römisch-katholischen Kirche seit dem Konzil von Trient offiziell verneint. Ein Katholik kann sich aller Lehren der Kirche absolut gewiss sein, jedoch nicht des Heils. Nach katholischem Verständnis ist die Errettung eine gemeinsame Anstrengung Gottes und des Menschen, welche nur durch ständige gute Werke aufrechterhalten werden kann, ohne jedoch jemals sicher zu sein.

Die Reformatoren bestanden auf der Errettung aus Gnade, ohne eigene Werke des Glaubenden. Deshalb gingen sie auch davon aus, dass es dem Gläubigen aufgrund der Belehrungen

der Schrift und aufgrund der Wirkung des Geistes in seinem Inneren auch möglich sei, Gewissheit des Heils zu besitzen. Calvin betrachtete die Heilsgewissheit als eine unverzichtbare Säule des echten Glaubens, während andere Lehrer dies nicht so sahen. Calvin erlaubte keinerlei Trennung zwischen rettendem Glauben und Gewissheit des Heils.

Wir können jedoch bei keinem Gläubigen eine absolute und permanente Gewissheit voraussetzen, welche nicht von einer Spur des Zweifels durchzogen wäre. Bisweilen haben Gläubige diese Gewissheit nicht. Es ist einfach eine Tatsache, und es sollte in unseren Gemeinden nicht so sein, dass man Gläubige geringschätzt, die keine Heilsgewissheit haben. Gläubige können auch gerade in solchen Zeiten ihres Lebens, in welchen sie keine wahre Gewissheit besitzen, aus Angst vor Gesichtsverlust in eine vorgespielte Gewissheit hineinflüchten.

Mt 6,30: „Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen?“

Mt 8,26: „Da sprach er zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf und befahl den Winden und dem See; und es entstand eine große Stille.“

Mt 14,31: „Jesus aber streckte sogleich die Hand aus, ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“

Mt 16,8: „Als es aber Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, was macht ihr euch Gedanken darüber, dass ihr kein Brot mitgenommen habt?“

Mk 9,24: „Und sogleich rief der Vater des Knaben mit Tränen und sprach: Ich glaube, Herr; hilf mir, [loszukommen] von meinem Unglauben!“

Luk 17,5: „Und die Apostel sprachen zum Herrn: Mehre uns den Glauben!“

Rö 8,16: *„Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“* Das Zeugnis des Geistes (*symmartyrei*: mitzeugen) geschieht während des ganzen Lebens, auch wenn wir uns dieses Zeugnisses nicht immer voll bewusst sind. Oft ist es stärker gerade in Zeiten von Versuchung oder Anfechtung. Gläubige haben in diesem Leben immer wieder mit fleischlichen Zweifeln zu tun, welche sie bekämpfen und überwinden sollen. Gott gibt aber auch in diesen Zweifeln und Versuchungen den Ausweg. Er tut es durch sein Wort, durch besondere Umstände oder Hilfen, aber auch durch das innere Zeugnis des Heiligen Geistes. J. Gresham Machen schreibt:

„Unsere Errettung hängt nicht von der Stärke unseres Glaubens ab.“

Wie wahr ist das doch! Weder die Schwachheit unseres Glaubens noch das Gefühl unserer eigenen Unwürdigkeit braucht unsere Heilsgewissheit zu erschüttern.

Hebr 11,1: *„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht.“*

2Pe 1,10: *„Darum, Brüder, seid umso eifriger bestrebt, eure Berufung und Auserwählung fest zu machen; denn wenn ihr diese Dinge tut, werdet ihr niemals zu Fall kommen;“*

1Joh 5,13: *„Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, und damit ihr [auch weiterhin] an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.“*



11. Rechtfertigung

Rö 1,16-18: *„Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben«. Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten, ...“*

Rö 1,16-18 war die Bekehrungspassage Luthers in der Schrift. Der normale sündige Mensch hat keine eigene Gerechtigkeit vor Gott, nur der sündlose Mensch Jesus Christus hat eine vollkommene menschliche Gerechtigkeit vor seinem Vater. Luther verstand, dass Gott hier davon redet, dass er dem Glaubenden aus reinem Glauben und nicht aus irgendeinem Werk heraus die Gerechtigkeit seines eingeborenen Sohnes Jesus Christus zurechnet. Luther brauchte nicht mehr nach eigener Gerechtigkeit zu streben, sondern er war von nun an mit der Gerechtigkeit Christi überkleidet.

In unserer heutigen Welt wird die Lehre von der Sünde auch in den Gemeinden stark abgewertet: „Komm einfach zu Jesus und du wirst errettet!“ Aber warum soll man denn kommen, und warum gerade zu Jesus? Wie soll ein Mensch, der das Evangelium noch gar nicht gehört hat, sich eigentlich bekehren? Eine Person mit einem nur schwachen und seichten Sündenbewusstsein und einem geringen Empfinden für den Zorn Gottes wird weder die Notwendigkeit der Rechtfertigung verstehen, noch die biblische Lehre darüber. Ein von der eigenen Schuld und von der Sicht Gottes auf die Sünde beeindrucktes Gewissen wird dies sehr viel besser vermögen.

Im AT finden wir das Wort *tsadaq* für rechtfertigen. Es bedeutet einerseits „zur Gerechtigkeit hinwenden“, andererseits „jemanden richterlich als gerecht erklären, so dass er in Harmonie mit dem Gesetz sei“. Gott ist der Rechtfertigende.

5Mo 25,1: *„Wenn zwischen Männern ein Streit entsteht und sie vor Gericht treten, und man richtet sie, so soll man den Gerechten für gerecht erklären (tsadaq) und den Übeltäter für schuldig.“*

Spr 17,15: *„Wer den Gottlosen gerechtspricht (tsadaq) und wer den Gerechten verurteilt, die sind beide dem HERRN ein Gräuel.“*

Dan 12,3: *„Und die Verständigen werden leuchten wie der Glanz der Himmelsausdehnung, und die, welche die Vielen zur Gerechtigkeit weisen (tsadaq), wie die Sterne immer und ewiglich.“*

Im NT haben wir 39 Mal das Wort *dikaioo*, welches bedeutet „für gerecht erklären“ oder „gerecht sprechen“. Das Gegenteil von Verdammnis ist daher nicht Gerechtmachung, sondern Gerechterklärung oder Gerechtsprechung. Dies bedeutet eben nicht, dass der Rechtfertigte vom Augenblick seiner Rechtfertigung an in sich selbst gerecht sei, sondern dass ihm als einem weiterhin in sich selbst Ungerechten die Gerechtigkeit eines anderen, nämlich die des Herrn Jesus Christus, zugerechnet wird. Christen sind nach ihrer Bekehrung in sich selbst nicht gerechter als vorher, sondern sie sind von Gott selbst durch juristische Zurechnung der Gerechtigkeit des Herrn Jesus Christus in die Stellung von Gerechten versetzt worden. Dieser juristische Akt spielt sich im Himmel ab. Der Herr Jesus Christus wurde von seinem Vater im Himmel als der einzige wirklich in sich selbst gerechte Mensch gerechtfertigt. Der Vater erkannte die vollkommene eigene menschliche Gerechtigkeit seines Sohnes an, und der Beweis dieser Anerkennung war die vielfach bezeugte Auferstehung des Herrn als Mensch auf dieser Erde am dritten Tag. Christus ist zudem auch zu unserer Rechtfertigung auferstanden. Die Gläubigen sind in Christus. Sie sind somit *mit* Christus gestorben und auferstanden sowie *durch* Christus und *in* Christus gerechtfertigt.

Die Lehre im AT

1Mo 15,6: „*Und [Abram] glaubte dem HERRN, und das rechnete Er ihm als Gerechtigkeit an.*“ (zitiert in Rö 4,3+22; Gal 3,6; Jak 2,23)

Ps 103,8-12: „*Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immerzu rechten und nicht ewig zornig bleiben. Er hat nicht mit uns gehandelt nach unseren Sünden und uns nicht vergolten nach unseren Missetaten. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so groß ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten; so fern der Osten ist vom Westen, hat er unsere Übertretungen von uns entfernt.*“

Jes 53,6+11: „*Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn. (...) Nachdem seine Seele Mühsal erlitten hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben; durch seine Erkenntnis wird mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, und ihre Sünden wird er tragen.*“

Mi 7,18-19: „*Wer ist ein Gott wie du, der die Sünde vergibt und dem Überrest seines Erbteils die Übertretung erlässt, der seinen Zorn nicht allezeit festhält, sondern Lust an der Gnade hat? Er wird sich wieder über uns erbarmen, unsere Missetaten bezwingen. Ja, du wirst alle ihre Sünden in die Tiefe des Meeres werfen!*“

Die Lehre im NT

Rö 3,20+28: „*... weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden kann; denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde. (...) So kommen*

wir nun zu dem Schluss, dass der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes.“

Rö 5,18-21: „Wie nun durch die Übertretung des einen die Verurteilung für alle Menschen kam, so kommt auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung, die Leben gibt. Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht. Das Gesetz aber ist daneben hereingekommen, damit das Maß der Übertretung voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden, damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.“

Die Rechtfertigung hat ihre Wurzel im AT. Sie wird zugerechnet aus Glauben. Sie ist eine Gabe von Gott. Sie ist absolut notwendig zur Errettung. Ihre Grundlage ist einzig und allein das Versöhnungswerk des Herrn Jesus Christus, welches ganz außerhalb des Gläubigen geschehen ist. Christus ist unsere Sühnung, er ist der Gnadenstuhl, der Versöhnungsdeckel (*hilasterion* im NT, *kapporeth* im AT). Unser großer Versöhnungstag hat auf Golgatha stattgefunden und tritt für jeden Glaubenden im Augenblick der Errettung in Kraft. Die Rechtfertigung des Glaubenden hat in sich selbst eine gerechte Grundlage. Die Gnade Gottes kann zu dem glaubenden Menschen nur deshalb kommen und ihn rechtfertigen, weil Gott bereits für die Sünden dieses Menschen Gerechtigkeit an einem anderen geübt hat, nämlich an dem Herrn Jesus Christus. Gott wird keine zwei Menschen für dieselbe Sünde bestrafen. Der Stellvertreter Christus hat die gerechte Strafe Gottes bereits getragen und so „herrscht Gnade durch Gerechtigkeit“. Gerechtigkeit und Gnade sind sich am Kreuz begegnet, und dies ist das gewaltige Wunder. Gott ist heute gerecht, indem er den glaubenden Sünder rechtfertigt. Er wäre ungerecht, wenn er es nicht täte, denn dann würde er zwei Menschen für dieselbe Sünde bestrafen. Die Sünden der Gläubigen im AT konnten auf derselben Grundlage unbestraft bleiben, weil der Erlöser in der Zukunft kommen und die Strafe tragen würde.

Dies gilt auch für die Juden nach dem Fleisch. Auch sie werden ohne Gesetz gerechtfertigt, allein aus Glauben an den wahren Messias König Israels, den Herrn Jesus Christus.

Gal 2,15-16: „Wir sind [zwar] von Natur Juden und nicht Sünder aus den Heiden; [doch] weil wir erkannt haben, dass der Mensch nicht aus Werken des Gesetzes gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, so sind auch wir an Christus Jesus gläubig geworden, damit wir aus dem Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Werken des Gesetzes, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt wird.“

Phil 3,2+8-9: „Habt acht auf die Hunde, habt acht auf die bösen Arbeiter, habt acht auf die Zerschneidung! (...) ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles

eingebüßt habe; und ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens,“

Jak 2,14-26: Jakobus redet in dieser Passage über Werke (*erga*) und nicht über Werke des Gesetzes (*erga nomou*). Es sind hier also keine Gesetzeswerke, die man zur Rechtfertigung benötigt, sondern es sind Werke ohne Gesetz, welche dem Glauben und der Rechtfertigung aus Glauben nachfolgen. Der Glaube wird vervollständigt (*eteleiothe*, zu seinem Ziel gebracht, V. 22) durch die nachfolgenden Werke. Diese Werke sind nicht rettend, sondern sie sind der sichtbare Ausdruck des bereits vorhandenen Glaubens und der bereits geschehenen Rechtfertigung. Ein Mensch der behauptet ein Bäcker zu sein, wird diese Behauptung dadurch rechtfertigen, dass er verschiedenste Sorten von Brot backt. Ein Mensch der behauptet, an den Herrn Jesus zu glauben, wird diese Behauptung dadurch rechtfertigen, dass er verschiedene gute Werke des Glaubens tut.

11.1 Rechtfertigung in der Katholischen Kirche

Die katholische Kirche hat auf dem Konzil von Trient ihre eigene Lehre von der Rechtfertigung aufgestellt. Rechtfertigung sei in erster Linie eine Einflößung von Gnade, resultierend in einer Veränderung der geistlichen und moralischen Verfassung des Menschen. Sie sei nicht ein juristischer Akt Gottes, durch welchen Gott dem Menschen die Gerechtigkeit Christi zurechne. Dabei habe der Glaube keine zentrale Bedeutung in der Rechtfertigung, sondern er nehme eine untergeordnete Stellung ein. Die Gnade der Rechtfertigung könne auch wieder verloren werden. Andererseits könne diese Gnade auch vermehrt werden durch die Befolgung der Gebote der Kirche. Die Rechtfertigung befähige die Gläubigen dazu, ewiges Leben zu verdienen. Dies ist jedoch ein Widerspruch in sich selbst. Gnade ist ihrem Wesen nach unverdient, und wenn man sie verdienen könnte, dann wäre es Verdienst, und nicht mehr Gnade.

Rö 6,23: *„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod; aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“*

Tit 3,5: *„... da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, ...“*

Der katholische Theologe Hans Küng hat 1957 ein Buch über die Rechtfertigungslehre veröffentlicht. Seine Sichtweisen unterscheiden sich jedoch beträchtlich von der protestantischen Sicht und auch von der biblischen Lehre. Karl Rahner sagte folgendes: „Rechtfertigung,

verstanden als die Tat Gottes, transformiert den Menschen bis in die tiefsten Wurzeln seines Wesens, sie gestaltet ihn um und vergöttlicht ihn. Aus genau diesem Grund ist der gerechtfertigte Mensch nicht zur gleichen Zeit gerechtfertigt und ein Sünder.“ Die neue katholische Enzyklopädie definiert Rechtfertigung wie folgt: „Rechtfertigung meint den Prozess, durch welchen der Mensch aus seinem sündigen Zustand gerettet und durch heiligende Gnade in Christus wiedergeboren wird, einen Prozess, welcher ihn in den Augen Gottes gerecht und richtig macht.“ Die reformierte oder lutherische Lehre von der Rechtfertigung bezeichnen katholische Theologen als eine bloße legale Fiktion, ein Gewand, welches über eine Leiche geworfen wurde.

11.2 Rechtfertigung aus reformierter Sicht

Die reformierten Glaubensbekenntnisse sprechen eine andere Sprache. Der Heidelberger Katechismus (Zacharias Ursinus und Caspar Olevian, 1563) sagt:

„... Obwohl mein Gewissen mich anklagt, schwer gegen alle Gebote Gottes gesündigt zu haben, und niemals auch nur eines von ihnen gehalten zu haben, und obwohl ich noch immer jeder Art von Bosheit zugeneigt bin, trotzdem, ohne dass ich es irgendwie verdient hätte, gibt Gott mir aus freier Gnade die vollkommene Genüge, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, so als ob ich nie gesündigt hätte oder ein Sünder wäre, als ob ich völlig gehorsam gewesen wäre, so wie Christus für mich gehorsam war ...“

Auch das Belgische Glaubensbekenntnis von Guy de Brès (1561) macht in Artikel 22 ähnliche Aussagen. Das Westminster-Bekenntnis von 1647 sagt:

„Die welche Gott wirksam beruft, rechtfertigt er auch frei. Nicht durch eine Einflößung von Gerechtigkeit, sondern indem er ihre Sünden vergibt und indem er Personen als gerecht ansieht und annimmt; nicht wegen eines Werkes, in ihnen oder von ihnen gewirkt, sondern um Christi willen alleine ...“

Rechtfertigung kann daher definiert werden als der gnädige und zugleich richterliche Akt Gottes, wobei er glaubende Sünder als gerecht erklärt auf der Grundlage der Gerechtigkeit Christi, welche ihnen zugerechnet wird, wobei er alle ihre Sünden vergibt, sie als seine Kinder annimmt und ihnen das Anrecht auf das ewige Lebens gibt.

Rechtfertigung setzt eine Erkenntnis von der Wirklichkeit des Zornes Gottes voraus:

Joh 3,36: „*Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.*“

Gal 3,10: „*Denn alle, die aus Werken des Gesetzes sind, die sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht, um es zu tun.«*“

Eph 2,3+5,6: „*... unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und*

wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. (...) Lasst euch von niemand mit leeren Worten verführen! Denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams.“

Kol 1,21: *„Auch euch, die ihr einst entfremdet und feindlich gesinnt wart in den bösen Werken, hat er jetzt versöhnt.“*

Sie ist kein Prozess, sondern eine juristische Erklärung Gottes, eine unverdiente Gnade:

Rö 8,1: *„So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind, die nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern gemäß dem Geist.“*

Gal 3,13-14: *„Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch wurde um unsertwillen (denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«), damit der Segen Abrahams zu den Heiden komme in Christus Jesus, damit wir durch den Glauben den Geist empfangen, der verheißen worden war.“*

Kol 1,22: *„... in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unverklagbar darzustellen vor seinem Angesicht, ...“*

Sie wird empfangen allein aus Glauben, ohne ein Werk. Es verbleibt eine lebenslange Neigung zur Sünde, welche bekämpft werden muss, aber das muss uns nicht unserer Heilsgewissheit berauben:

Rö 3,28: *„So kommen wir nun zu dem Schluss, dass der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes.“*

Sie hat ihre Wurzel in unserer Einsmachung oder Einheit mit Christus.

Sie basiert auf dem stellvertretend für uns vollbrachten Werk des Herrn Jesus Christus.

Mt 20,28: *„... gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“*

2Kor 5,15: *„... und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist.“*

Hebr 9,28: *„... so wird der Christus, nachdem er sich einmal zum Opfer dargebracht hat, um die Sünden vieler auf sich zu nehmen, zum zweiten Mal denen erscheinen, die auf ihn warten, nicht wegen der Sünde, sondern zum Heil.“*

1Pe 2,24: *„Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib getragen auf dem Holz, damit wir, den Sünden gestorben, der Gerechtigkeit leben mögen; durch seine Wunden seid ihr heil geworden.“*

Sie beinhaltet die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi zugunsten des Sünders:

1Mo 15,6: *„Und [Abram] glaubte dem HERRN, und das rechnete Er ihm als Gerechtigkeit an.“*

Ps 32,2: *„Wohl dem, dessen Übertretung vergeben, dessen Sünde zugedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der HERR keine Schuld anrechnet, und in dessen Geist keine Falschheit ist!“*

2Kor 5,21: *„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden.“*

Gottes Gnade und seine Gerechtigkeit finden in der Rechtfertigung zueinander.

Rö 11,22: *„So sieh nun die Güte und die Strenge Gottes; die Strenge gegen die, welche gefallen sind; die Güte aber gegen dich, sofern du bei der Güte bleibst; sonst wirst auch du abgehauen werden!“*

1Joh 1,9: *„Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“*

Sie beinhaltet eschatologische Gesichtspunkte:

Joh 5,24: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“*

Joh 11, 25-26: *„Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?“*

Rö 8,23: *„... und nicht nur sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes.“*

Sie darf niemals von der Heiligung getrennt werden, obwohl die beiden voneinander zu unterscheiden sind als verschiedene Aspekte des Heils. Rechtfertigung nimmt die Schuld der Sünde hinweg, Heiligung die Befleckung der Sünde. Rechtfertigung findet in einem Augenblick und ein für alle Mal außerhalb des Gläubigen statt, Heiligung findet zum einen als definitives

Ereignis bei der Bekehrung statt, zum anderen als ein lebenslanger Prozess, beides jedoch innerhalb des Gläubigen.

1Kor 1,30: *„Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, ...“*

Die **„negative“ Seite der Rechtfertigung** ist die **Vergebung der Sünden**. Warum müssen wir dann auch als Gläubige noch immer unsere Sünden bekennen und Buße vor Gott tun? Vielleicht kann man es etwa wie folgt sagen: Rechtfertigung ist das Mittel zur Vergebung aller vergangenen und gegenwärtigen Sünden, zugleich auch die juristische Grundlage für die Vergebung aller zukünftigen Sünden. Wir gehen täglich im Bekenntnis unserer Sünden zu Gott. Wir tun dies aber unter Berufung auf den Herrn Jesus Christus und sein Verdienst. Dies ist dann nicht jedes Mal eine erneute Rechtfertigung, sondern eine erneute Anwendung der Rechtfertigung auf unsere Seelen, welche den Wandel mit Gott in einer gereinigten Beziehung aufrechterhält. Der Gläubige bittet Gott nicht in der Verzweiflung des Verlorenen um Vergebung, sondern im Vertrauen eines Kindes zu seinem liebenden himmlischen Vater.

Mt 6,14: *„Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben.“*

1Joh 1,9: *„Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“*

Die **„positive“ Seite der Rechtfertigung** beinhaltet unsere **Annahme als Kinder Gottes** und die **Gabe des Anrechts auf das ewige Leben**. Wir sehen somit bei Christus seinen Gehorsam im Halten des Gesetzes während seines ganzen Lebens, sowie den leidenden Gehorsam in seinen Verfolgungen und in seinem Tod. Durch seinen leidenden Gehorsam hat er die Strafe für unsere Sünden erlitten, sich mit unseren Sünden identifiziert, den Fluch getragen und die Vergebung für uns erworben. Durch seinen Gehorsam im Halten des Gesetzes hat er uns das Sohnesrecht und das Anrecht auf das ewige Leben erworben. Diese Gnade sollten die Gläubigen nicht missbrauchen.

Rö 3,24-26: *„sodass sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, [das wirksam wird] durch den Glauben an sein Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweisen, weil er die Sünden ungestraft ließ, die zuvor geschehen waren, als Gott Zurückhaltung übte, um seine Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit zu erweisen, damit er selbst gerecht sei und zugleich den rechtfertige, der aus dem Glauben an Jesus ist.“*

2Kor 5,21: *„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden.“*

Gal 3,13: *„Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch wurde um unsertwillen (denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«), ...“*

Phil 3,8-9: *„... ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingeübt habe; und ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens, ...“*

Unsere **Annahme als Kinder Gottes**, der erste positive Aspekt im Zuge der Rechtfertigung, geschieht im juristischen Sinn. Wir sind in die Stellung von Söhnen und Töchtern Gottes versetzt, verbunden mit allen dazugehörigen Privilegien. Christus allein ist der ewige eingeborene Sohn Gottes, welcher selbst Gott ist. Wir alle sind durch Gnade um Christi Willen in Gottes Familie adoptiert worden. Die Adoption ist verbunden mit dem Kommen des Heiligen Geistes, welcher das Heil und die Erlösung auf unsere Herzen und unser Leben anwendet. Der Geist bezeugt auch unsere Sohnschaft. Gottes erlösende Vaterschaft muss von seiner universellen Vaterschaft unterschieden werden.

Rö 8,15-17: *„Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch wiederum fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden.“*

Gal 4,4-7: *„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen. Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater! So bist du also nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christus.“*

Eph 1,5-6+13: *„Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten. (...) In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, ...“*

1Joh 3,1-2+5,14: *„Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Darum erkennt uns die Welt nicht, weil sie Ihn nicht erkannt hat. Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. (...) Und das ist die Freimütigkeit, die wir ihm gegenüber haben, dass er uns hört, wenn wir seinem Willen gemäß um etwas bitten.“*

Das **Anrecht auf ewiges Leben** ist der zweite positive Aspekt der Rechtfertigung. Dieser Aspekt wird ebenso wie die Sohnschaft erst in der neuen Schöpfung im ewigen Zustand in seiner völligen Herrlichkeit geoffenbart sein.

Mt 25,46: *„Und sie werden in die ewige Strafe hingehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.“*

Joh 3,16+36; 10,28; 12,25: *„Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat. (...) Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm. (...) und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. (...) Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren; wer aber sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren.“*

1Tim 6,12: *„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, zu dem du auch berufen bist und worüber du das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen abgelegt hast.“*

Die Beziehung zwischen Glaube und Rechtfertigung: Glaube ist das Mittel zur Rechtfertigung, aber er wird nicht als der verdienstvolle Grund angesehen. Er ist ja selbst die Gabe Gottes. Der verdienstvolle Grund unserer Rechtfertigung ist einzig und allein die vollkommene Gerechtigkeit des Herrn Jesus Christus. Sie wird uns aus Glauben, welcher uns ebenfalls von Gott geschenkt ist, zugerechnet. Hier ist die Pforte zum Paradies!

My hope is built on nothing less
Than Jesus' blood and righteousness
I dare not trust the sweetest frame
But wholly lean on Jesus' name
On Christ, the solid rock, I stand
All other ground is sinking sand

12. Heiligung

Sie ist zu definieren als das gnädige Werk des Heiligen Geistes unter Einbeziehung unserer verantwortungsvollen Mitwirkung, durch welches er uns von der Befleckung der Sünde befreit, unsere gesamte Natur entsprechend dem Bild Gottes erneuert und uns dazu befähigt, ein ihm gefälliges Leben zu leben. Unser Leben in der Heiligung wird in dieser Welt niemals vollkommen und fleckenlos werden, und es hat auch kein besonderes Verdienst. Es befähigt uns aber dennoch, in einer gottgefälligen Weise zu denken, zu wollen und zu lieben.

Im AT haben wir das Wort *qadosh* zunächst in der Hauptbedeutung „getrennt oder abgesondert sein von anderen Dingen“, in späteren Texten auch im Sinne von „gerecht leben, gerecht reden und handeln, Barmherzigkeit lieben und demütig mit Gott wandeln“.

Ps 15,1-2: „Ein Psalm Davids. HERR, wer darf weilen in deinem Zelt? Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg? Wer in Unschuld wandelt und Gerechtigkeit übt und die Wahrheit redet von Herzen;“

Mi 6,8: „Es ist dir gesagt, o Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: Was anders als Recht tun, Liebe üben und demütig wandeln mit deinem Gott?“

Im NT haben wir das Wort *hagios*, in verschiedenem Sinn gebraucht, meist als Absonderung von den sündigen Wegen dieser Welt und Weihe zum Dienst für Gott. Wir sind in Christus gestorben und auferstanden, und wir werden in der Einheit mit Christus geheiligt. Wir werden auch als Gemeinde geheiligt. Wenn wir in Christus wachsen, dann wachsen wir zueinander hin. Christus hat nicht nur unsere Heiligung hervorgebracht, sondern er *ist* unsere Heiligung.

12.1 Heiligung durch die Wahrheit

Wir werden einerseits durch die Wahrheit geheiligt und müssen durch das Wort an Heiligkeit zunehmen.

Joh 17,17: „Heilige sie in deiner Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.“

Rö 6,4-5: „Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm eingesamlet und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein;“

Kol 3,1: *„Wenn ihr nun mit Christus auferweckt worden seid, so sucht das, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.“*

2Tim 3,16-17: *„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.“*

1Kor 1,30: *„Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, ...“*

12.2 Heiligung durch den Glauben

Gleichermaßen werden wir durch Glauben geheiligt. Durch Glauben halten wir unsere Einmischung mit Christus fest. Durch Glauben nehmen wir die Wahrheit an, dass die Sünde in Christus keine Verfügungsgewalt mehr über uns hat. Im Glauben ergreifen wir die Kraft des Heiligen Geistes, welche uns befähigt, die Werke des Fleisches im Tod zu halten, die Sünde zu überwinden und für Gott zu leben. Zu guter Letzt bringt unser Glaube auch die Frucht des Geistes zur Reife.

Apg 26,18: *„... um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind!“*

Rö 8,13: *„Denn wenn ihr gemäß dem Fleisch lebt, so müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Leibes tötet, so werdet ihr leben.“*

Gal 5,6+16+22-23: *„...denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschneidensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirksam ist. (...) Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. (...) Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz.“*

Eph 3,17: *„... dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, damit ihr, in Liebe gewurzelt und gegründet, ...“*

1Thess 1,3: *„... indem wir unablässig gedenken an euer Werk im Glauben und eure Bemühung in der Liebe und euer standhaftes Ausharren in der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus vor unserem Gott und Vater.“*

1Joh 5,4: *„Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“*

12.3 Unser Ziel: Gott ähnlich werden

Die Heiligung verläuft nach dem Muster der Gottähnlichkeit. Da Jesus Christus das vollkommene Bild Gottes ist, können wir dieses Muster auch als Christusähnlichkeit bezeichnen. Das Bild Gottes im Menschen im engeren Sinne ging durch den Sündenfall verloren und muss wiederhergestellt werden. Obwohl diese Umgestaltung ganz das Werk des Heiligen Geistes ist, haben wir dennoch auch eine eigene Verantwortung darin.

1Mo 1,26-27: „Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich; die sollen herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde, auch über alles Gewürm, das auf der Erde kriecht! Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.“

Joh 13,14-15: „Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einander die Füße waschen; denn ein Vorbild habe ich euch gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“

Joh 14,8-9: „Philippus spricht zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, so genügt es uns! Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater?“

2Kor 3,18: „Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn.“

Hebr 1,3: „... dieser ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens und trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft; er hat sich, nachdem er die Reinigung von unseren Sünden durch sich selbst vollbracht hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt.“

Eph 4,32; 5,1-2: „Seid aber gegeneinander freundlich und barmherzig und vergebt einander, gleichwie auch Gott euch vergeben hat in Christus. Werdet nun Gottes Nachahmer als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat als Darbringung und Schlachtopfer, zu einem lieblichen Geruch für Gott.“

Gott selbst ist der Autor unserer Heiligung. Auch Christus wird so genannt, ebenso der Heilige Geist. Zu unserer Heiligung setzt Gott häufig auch Züchtigung, Leiden und Schmerzen ein.

Rö 12,1-2: „Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer:

Das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“

Eph 5,25-27: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat, damit er sie heilige, nachdem er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort, damit er sie sich selbst darstelle als eine Gemeinde, die herrlich sei, sodass sie weder Flecken noch Runzeln noch etwas Ähnliches habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei.“

Phil 2,12-13: „Darum, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.“

Der Gläubige soll das ausarbeiten, was Gott in ihn hineingelegt hat, und zwar kontinuierlich während seines ganzen Lebens. Er soll den Garten Gottes in seinem Herzen und in seiner Umgebung kultivieren. Dies betrifft alle Lebensbereiche. Je mehr der Gläubige in der Heiligung lebt, desto mehr kann er sich der Kraft Gottes sicher sein.

1Thess 5,23: „Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer ganzes [Wesen], der Geist, die Seele und der Leib, möge untadelig bewahrt werden bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus!“

2Thess 2,13: „Wir aber sind es Gott schuldig, allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch von Anfang an zur Errettung erwählt hat in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, ...“

Tit 2,14+3,5: „... der sich selbst für uns hingegeben hat, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und für sich selbst ein Volk zum besonderen Eigentum zu reinigen, das eifrig ist, gute Werke zu tun. (...) da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, ...“

Hebr 12,10+14: „Denn jene haben uns für wenige Tage gezüchtigt, so wie es ihnen richtig erschien; er aber zu unserem Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. (...) Jagt nach dem Frieden mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird!“

12.4 Augenblickliche bzw. definitive Heiligung

Die Heiligung ist in einer Hinsicht augenblicklich und definitiv. Die Gläubigen sind im Augenblick ihrer Neugeburt für Gott abgesondert (geheiligt), sie werden die Ewigkeit in der Herrlichkeit Gottes verbringen. Dies bedeutet natürlich nicht sündlose Vollkommenheit in diesem Leben. Christen müssen fortwährend gegen die Sünde kämpfen. Sie sind zwar grundsätzlich erneuert, jedoch noch nicht vollkommen.

Apg 26,18: „... um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind!“

1Kor 1,2; 6,11b: „An die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, an die Geheiligten in Christus Jesus, an die berufenen Heiligen, samt allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort, sowohl bei ihnen als auch bei uns (...) ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes!“

2Kor 5,17: „Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“

Kol 3,1+9-10: „Wenn ihr nun mit Christus auferweckt worden seid, so sucht das, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. (...) Lügt einander nicht an, da ihr ja den alten Menschen ausgezogen habt mit seinen Handlungen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis, nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat;“

12.5 Lebenslange Heiligung

In anderer Hinsicht ist die Heiligung ein lebenslanger Prozess, welcher Hand in Hand geht mit Glauben und Buße. Die Sünde ist immer noch da. Der Gläubige muss aktiv an seiner Heiligung mitarbeiten. Die Heiligung in diesem Sinn ist ein fortschreitendes Heranreifen der neuen Person, welche in der definitiven Heiligung erschaffen wurde.

1Kö 8,46: „Wenn sie gegen dich sündigen – denn es gibt keinen Menschen, der nicht sündigt – und du über sie zornig bist und sie vor dem Feind dahingibst, sodass ihre Bezwiner sie gefangen wegführen in das Land des Feindes, es sei fern oder nah,“

Spr 20,9: „Wer kann sagen: Ich habe mein Herz geläutert, ich bin rein geworden von meiner Sünde?“

Rö 3,23: *„Denn es ist kein Unterschied; denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, ...“*

2Kor 7,1: *„Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht!“*

Kol 3,3-5: *„Ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus, unser Leben, offenbar werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Tötet daher eure Glieder, die auf Erden sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und die Habsucht, die Götzendienst ist;“*

1Joh 1,8: *„Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“*

Hinsichtlich des Gläubigen werden die Begriffe des alten Selbst oder des alten Menschen sowie die des neuen Selbst/Menschen gebraucht. Die Lehre, nach welcher der Gläubige zugleich ein alter und ein neuer Mensch ist, findet in der Bibel keine Unterstützung. Als wir durch die Wirkung des Heiligen Geistes von neuem geboren wurden, starb unser alter Mensch. Das alte Selbst ist ein für alle Mal abgetan oder ausgezogen (Kol 3,9: *apekdusamenoi*, Aorist), das neue Selbst ist ein für alle Mal angezogen (Kol 3,10: *endusamenoi*, Aorist). Es hat ein vollständiger Austausch stattgefunden. Die Epheserstelle verwendet erklärende Infinitive (*apothesthai*, *ananeousthai*, *endysasthai*), welche lediglich aussagen, dass die Epheser das getan hatten, was sie von Paulus gelehrt worden waren. Somit besteht kein Widerspruch zum Kolosserbrief (dieser Unterschied ist in der unten verwendeten Schlachter-Übersetzung jedoch nicht erkennbar). Die Epheser sollten nicht wie Ungläubige weiterleben, weil sie ja den alten Menschen abgelegt und den neuen angezogen hatten, wie sie es auch gelehrt worden waren.

Rö 6,6: *„Wir wissen ja dieses, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, sodass wir der Sünde nicht mehr dienen;“*

Kol 3,9-10: *„Lügt einander nicht an, da ihr ja den alten Menschen ausgezogen habt mit seinen Handlungen und den neuen (neos, also ganz neu geschaffen) angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis, nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat;“*

Eph 4,22+24: *„... dass ihr, was den früheren Wandel betrifft, den alten Menschen abgelegt habt, der sich wegen der betrügerischen Begierden verderbte, (...) und den neuen (kainos, also erneuert) Menschen angezogen habt, der Gott entsprechend geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit.“*

Obwohl die Gläubigen als Personen neue Schöpfungen sind, bedürfen sie doch noch lebenslang der Erneuerung ihres Sinnes und müssen weiterhin die bösen Handlungen des Leibes in den Tod bringen. Der neue Mensch muss wachsen, das Glaubensleben ist ein ständiger Kampf gegen die Sünde.

1Kor 9,26-27: „So laufe ich nun nicht wie aufs Ungewisse; ich führe meinen Faustkampf nicht mit bloßen Luftstreichen, sondern ich bezwinge meinen Leib und beherrsche ihn, damit ich nicht anderen verkündige und selbst verwerflich werde.“

Gal 5,16: „Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen.“

Eph 6,11-13: „Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels; denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der Bosheit in den himmlischen [Regionen]. Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tag widerstehen und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, euch behaupten könnt.“

Hebr 12,1+4: „Da wir nun eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, so lasst uns jede Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt, und lasst uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt, (...) Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde.“

Somit sind Gläubige ganz neue Menschen, denn der alte Mensch wurde mit Christus gekreuzigt. Der alte Mensch in seiner Ganzheit, der unter die Sünde rettungslos verklavt war, ist gestorben. Der Neue Mensch ist geboren, und er besitzt eine neue Natur, eine neue Wesensart, welche für Gott leben möchte und immer weiter erneuert werden muss. Was aber ebenso noch da ist, ist die Natur des alten Menschen, das alte Verhalten und die alte Wesensart. Gläubige sind neue Menschen mit einer neuen Natur, welche fortwährend erneuert wird, und sie haben dennoch weiterhin gegen die alte Natur zu kämpfen, welche dem alten gekreuzigten Menschen zu eigen war, und welche nach dem Tod des alten Menschen noch zurückgeblieben ist. Gläubige werden hin und wieder in Sünde fallen, aber sie leben nicht mehr unter der Verfügungsgewalt der Sünde. In der Kraft des Geistes sind sie jetzt fähig zu widerstehen, denn Gott wird einen Ausweg aus der Versuchung schaffen.

1Kor 10,13: „Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, sodass ihr sie ertragen könnt.“

Die Frage des Perfektionismus hat die Gläubigen vielfach beschäftigt. Manche lehrten, dass Gläubige den Zustand vollständiger Heiligung erreichen könnten. Sie meinten damit entweder den Zustand der Erlösung von aller Rebellion oder auch den sogenannten zweiten Segen, eine Erfahrung, durch welche ein gerechtfertigter Gläubiger zu einem geheiligten Gläubigen werden könne. Manche verstanden unter vollständiger Heiligung auch die völlige Auslöschung der alten sündigen Natur oder die Fähigkeit eines Gläubigen zur völligen Vermeidung willentlicher Übertretung bekannter Gesetze. Unterbewusste Sünden würden dann vielleicht noch vorkommen, aber sie würden nicht ins Gewicht fallen. Paulus lehrt allerdings das Gegenteil (1Kor 4,4).

In der Bibel soll es demnach perfekte Menschen gegeben haben:

1Mo 6,9: *„Dies ist die Geschichte Noahs: Noah, ein gerechter Mann, war untadelig unter seinen Zeitgenossen; Noah wandelte mit Gott.“*

(widerlegt durch Noahs Trunkenheit in 1Mo 9)

Hiob (widerlegt in Hi 42,6)

Mt 5,48: *„Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“* (*teleios* bedeutet hier gereift, und nicht perfekt)

1Thess 5,23: *„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer ganzes [Wesen], der Geist, die Seele und der Leib, möge untadelig bewahrt werden bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus!“*

1Joh 3,9: *„Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde; denn Sein Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.“*

(widerlegt durch 1Joh 1,8)

Alle diese Argumentationen schwächen die Definition der Sünde, denn sie sehen unbewusste Sünden als weniger schlimm an. Sie vermindern den Maßstab der Perfektion, da sie Perfektion eigentlich in imperfekter Weise definieren. Perfektion werden die Gläubigen erst in der Ewigkeit besitzen. Sie gehen von der falschen Voraussetzung aus, dass die alte fleischliche Natur in der völligen Heiligung schon auf dieser Erde ausgelöscht sei. Außerdem soll die völlige Heiligung ein zweites Werk der Gnade nach der Rechtfertigung sein, eine Annahme, welche ein grundlegend falsches Verständnis der Heilslehre offenbart. Die Argumentation wird in der Schrift vielfältig widerlegt.

Der Gläubige kann niemals beanspruchen, frei von Sünde zu sein:

1Kö 8,46: *„Wenn sie gegen dich sündigen – denn es gibt keinen Menschen, der nicht sündigt – und du über sie zornig bist und sie vor dem Feind dahingibst, ...“*

Ps 130,3: *„Wenn du, o Herr, Sünden anrechnest, HERR, wer kann bestehen?“*

Rö 3,23: *„... denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, ...“*

1Joh 1,8: *„Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“*

Gläubige werden weiterhin Sünden bekennen und um Vergebung bitten:

Hi 42,6: *„Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und in Asche!“*

Ps 32,5: *„Da bekannte ich dir meine Sünde und verbarg meine Schuld nicht; ich sprach: »Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen!« Da vergabst du mir meine Sündenschuld. (Sela.)“*

Dan 9,15-16: *„Nun aber, Herr, unser Gott, der du dein Volk mit starker Hand aus dem Land Ägypten herausgeführt hast und dir einen Namen gemacht hast bis zum heutigen Tag: Wir haben gesündigt, wir haben gottlos gehandelt. O Herr, lass doch um all deiner Gerechtigkeit willen deinen Zorn und Grimm sich abwenden von deiner Stadt Jerusalem, von deinem heiligen Berg! Denn wegen unserer Sünden und der Missetaten unserer Väter ist Jerusalem und dein Volk allen seinen Nachbarn zum Gespött geworden.“*

Mt 6,12: *„Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.“*

1Joh 1,9: *„Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“*

Die alte und die neue Natur kämpfen weiterhin gegeneinander. Heiligung bedeutet Kampf:

2Kor 7,1: *„Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht!“*

Gal 5,16-17+24: *„Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, sodass ihr nicht das tut, was ihr wollt. (...) Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten.“*

Rö 6,11: *„Haltet euch selbst dafür, dass ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebt in Christus Jesus, unserem Herrn!“*

Phil 3,13-14: *„Brüder, ich halte mich selbst nicht dafür, dass ich es ergriffen habe; eines aber [tue ich]: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt, und jage auf das Ziel zu, den Kampfpreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“*

1Pe 1,16: *„Denn es steht geschrieben: »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!«“*

12.6 Heiligung in Beziehung zum Gesetz

Die Heiligung steht in Beziehung zum Gesetz. Die Gläubigen sollten sich darum bemühen, gemäß dem Gesetz des Christus zu leben, in Liebe zu Gott und dem Nächsten die Gebote Christi zu halten und somit das Gesetz Christi zu erfüllen. Gehorsam gegenüber dem Gesetz und den Geboten, nicht aus Angst, verloren zu gehen, sondern aus Dankbarkeit für das Geschenk der Errettung.

Im Alten Testament

Ps 1,2: *„... sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN und über sein Gesetz nachsinnt Tag und Nacht.“*

Ps 19,8: *„Das Gesetz des HERRN ist vollkommen, es erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig, es macht den Unverständigen weise.“*

Ps 119,1-2: *„Wohl denen, die im Weg untadelig sind, die wandeln nach dem Gesetz des HERRN! Wohl denen, die seine Zeugnisse bewahren, die ihn von ganzem Herzen suchen, ...“* (alle 176 Verse sprechen vom Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes)

Im Neuen Testament

Mt 5,19: *„Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird groß genannt werden im Reich der Himmel.“*

Mt 22,39: *„Und das zweite ist ihm vergleichbar: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«“*

Joh 13,34: *„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben sollt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt.“*

Weitere Verse: Joh 15,10-12; Rö 8,3-4; 1Kor 9,20-21; Jak 1,25; 1Joh 2,3-5; 5,3

Als Christen sollen wir ein Leben führen, das sich am Gesetz Gottes orientiert. Nicht ein rigoroses Gesetzesleben nach dem Buchstaben, sondern ein Leben im Geist, welcher die Christen dazu befähigt, auf dem Weg zwischen Gesetzlichkeit und Gesetzlosigkeit sicher zu wandeln. Das Gesetz ist somit eines der wichtigsten Werkzeuge durch welches der Herr uns heiligt.

Die Heiligung hat eine soziale Dimension im Leib Christi und gegenüber der Welt. Gegen Rassismus, Unterdrückung von Minderheiten, Vernichtung von wehrlosem Leben, schlechte Behandlung von Arbeitern und Armen. Für Umweltschutz, Erziehung, Bau von Schulen, Krankenversorgung, Altenversorgung.

3Mo 19,18: *„Du sollst nicht Rache üben, noch Groll behalten gegen die Kinder deines Volkes, sondern du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Ich bin der HERR.“*

Spr 14,31; 19,17: *„Wer den Schwachen unterdrückt, der lästert seinen Schöpfer, wer Ihn aber ehren will, der erbarmt sich über den Armen. (...) Wer sich über den Armen erbarmt, der leiht dem HERRN, und Er wird ihm seine Wohltat vergelten.“*

Mi 6,8: *„Es ist dir gesagt, o Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: Was anders als Recht tun, Liebe üben und demütig wandeln mit deinem Gott?“*

Mt 5,13-16: *„Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz fade wird, womit soll es wieder salzig gemacht werden? Es taugt zu nichts mehr, als dass es hinausgeworfen und von den Leuten zertreten wird. Ihr seid das Licht der Welt. Es kann eine Stadt, die auf einem Berg liegt, nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; so leuchtet es allen, die im Haus sind. So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“*

Lk 18,22: *„Als Jesus dies hörte, sprach er zu ihm: Eins fehlt dir noch: Verkaufe alles, was du hast, und verteile es an die Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!“*

Eph 4,12: *„... zur Zurüstung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes des Christus, ...“*

1Joh 4,20: *„Wenn jemand sagt: »Ich liebe Gott«, und hasst doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht?“*

Das **Etappenziel** der Heiligung ist zunächst die Heiligung der Gläubigen hier auf der Erde.

Rö 8,17+29: *„Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden. (...) Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“*

Eph 5,27: *„... damit er sie sich selbst darstelle als eine Gemeinde, die herrlich sei, so dass sie weder Flecken noch Runzeln noch etwas Ähnliches habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei.“*

Off 22,14-15: *„Glücklich sind, die seine Gebote tun, damit sie Anrecht haben an dem Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen können. Draußen aber sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut.“*

Das große **Endziel** aller Wege Gottes in der Heiligung wird jedoch die Verherrlichung Gottes selbst sein.

Eph 1,4-6: „... wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe. Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten.“

Eph 2,7: „... damit er in den kommenden Weltzeiten den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise in Christus Jesus.“

Phil 1,9-11: „Und um das bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, sodass ihr lauter und ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus [gewirkt werden] zur Ehre und zum Lob Gottes.“

Off 5,13: „Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde ist, und was auf dem Meer ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebührt das Lob und die Ehre und der Ruhm und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!“